

Ostschlesische Post

Verlag: „Kurier“ Sp. z o. p. Katowice. — Lokalredaktion u. Administration: Bielsko, Piłsudskiego 7. Telefon Nr. 2224. Wokspartamenton Nr. 181 112.

Unabhängiges Organ für die christlich-deutsche Bevölkerung in Stadt und Land
Einzelpreis: Werktags 20, Sonntags 30 Gr. — Opl. poczt. uszczona gotówką

Anzeigenpreise: Die zehngespaltene Maimelzeile im Inseratenteil 15 Gr., im Reklameteil (4 Spalten) 75 Groschen. — Bezugspreis: zweiwöchentlich 2 Zł.

Nummer 280

Montag, den 6. Dezember 1937

28. Jahrgang

Graf Harry Kessler †

Der erste deutsche Gesandte in Polen.

1. Warschau, 6. Dezember.

Im Alter von 68 Jahren verstarb in Südrussland Graf Harry Kessler, der einst in den deutsch-polnischen Beziehungen eine große Rolle spielte. Er war es, der als Vertreter des Berliner Auswärtigen Amtes an der Befreiung des späteren Marschalls Piłsudski aus Magdeburg mitwirkte. Als erster Gesandter des Deutschen Reichs wurde er dann nach Warschau geschickt, das er allerdings wegen der noch fehlenden völkerrechtlichen Regelung beider Staaten — die damalige polnische Regierung wollte diese Regelung erst auf der Grundlage des noch nicht fertiggestellten allgemeinen Friedensvertrages vornehmen — bald wieder verlassen mußte. Das Warschauer Kabinett Moraczewski nahm diese Haltung allerdings erst ein, nachdem es durch Massenkundgebungen der Nationaldemokraten dazu gedrängt wurde.

Graf Kessler, der einer reichen hantelischen Familie entstammte und mütterlicherseits englisches Blut hatte, zog sich dann bald von der Politik zurück und lebte seinen künstlerischen Neigungen. Mehrere seiner historischen und selbstbiographischen Bücher enthalten beachtenswertes Material zur Geschichte des deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik, zu deren Anhänger er geworden war.

15 Jahre Polenbund

Berlin, 6. Dezember. Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung des Polenbundes in Deutschland hat die gesamte polnische Minderheitspresse in Deutschland, wie die „Pat“ berichtet, Sonderausgaben herausgegeben.

Die Blätter erinnern nach der „Pat“ an den Aufruf des Polenbundes aus dem Jahre 1922 und führen dabei vor allem folgende Worte an: „Wir haben ein Werk vollbracht, das alle unsere polnischen Brüder und Schwestern, die Bürger des deutschen Staates sind, in einer starken Gemeinschaft zusammenfaßt, ohne Unterschied der politischen Überzeugung sowie des Standes und Besitzes. Wir werden uns unter der einen Führung zusammenschließen: Wer Pole ist, der ist unser Bruder.“

Die „Pat“ führt dann verschiedene polnische Pressestimmen aus Anlaß des Jahrestages an, unter anderem vom polnischen „Narod“ in Westfalen: „Unsere Stärke liegt in der Einigkeit und dem gemeinsamen Schicksal sämtlicher Polen in Deutschland.“ Die „Gazeta Olszyniecka“ schrieb unter anderem: „Wir müssen im Geist in die Vorkriegszeit zurückgehen, wo unter uns nur Zweifel, Unzufriedenheit und Kleinmut herrschten. In jenen schweren Zeiten haben wir gelernt, unnahebar zu kämpfen, zu arbeiten und zu glauben.“

Der König und die Königin von Dänemark werden demnächst eine kurze Reise nach England antreten. Die Abfahrt aus Kopenhagen ist vorläufig auf den 9. Dezember angesetzt, die Rückkehr für spätestens den 20. Dezember vorgesehen. Wenn der Besuch in London auch privaten Charakter trägt, so werden König Christian und Königin Alexandrine doch Gelegenheit nehmen, König Georg von England und Königin Elisabeth zu begrüßen.

Aus dem Warschauer Parlament

Kozłowski politisch ausgeschaltet * Gegenjähre in der konservativen Partei

Warschau, 6. Dezember. Zum Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Senats wurde der frühere Ministerpräsident, Senator Janusz Jędrzejewicz gewählt. Sein Vorgänger, Graf Rosławski, übernahm diesmal das Generalsekretariat über den Staatshaushalt, das vorher die Senatoren Czerwinski und Kozłowski innegehabt hatten. Beide standen in einem gewissen Gegensatz zur sachlichen Linie des Finanzministers Kwiatkowski, für dessen Stellung die Neubestellung also eine gewisse Entlastung bedeutet. Prof. Kozłowski, der frühere Ministerpräsident, wurde — wie bereits gemeldet — in diesem Jahr überhaupt nicht mehr in den Haushaltsausschuß gewählt und gilt zur Zeit als politisch ganz ausgeschaltet.

Der vorjährige Antrag des Bismarcks Oberst Wiedziński im Sejm, der sich gegen die kändlichen Majorate richtet und im letzten Winter nicht mehr zur Beratung gelangte, wird dies-

Delbos mit dem höchsten polnischen Orden ausgezeichnet

Warschau: Vorsichtiger Optimismus

Deutsch-polnische Annäherung, eine Entlastung der französischen Verpflichtungen

Geschenke von Gegnern sind zu fürchten

Warschau, 6. Dezember. Der Besuch des französischen Außenministers in der polnischen Hauptstadt hat im Rahmen des sorgsam aufgestellten Programms Gelegenheit zu ausgiebiger Aussprache zwischen den führenden Persönlichkeiten des polnischen Staates und dem Repräsentanten der Pariser Außenpolitik gegeben.

Nachdem Außenminister Delbos bereits am Freitagabend die erste längere politische Unterhaltung mit seinem polnischen Kollegen gehabt hatte, stattete er am Sonnabendvormittag im Außenamt einen offiziellen Besuch ab. Um 11,30 Uhr begab sich dann der französische Gast in Begleitung des Außenministers Bed und des französischen Gesandten Noel zum Ministerpräsidenten Składkowski, um darauf, gleichfalls begleitet von Bed und Noel, im Generalkonsulat der Armee dem Marschall Rydz-Smigly einen Besuch abzustatten. Nachdem Delbos am Ende des Besuchs dem Marschall einen Kranz niedergelegt hatte, fuhr er nach dem Schloß, wo er durch den Staatspräsidenten Piłsudski empfangen wurde. Der Staatspräsident gab zu Ehren des französischen Außenministers und seiner Begleiter ein Frühstück. Am Abend fand in den Empfangsräumen des Außenministeriums ein Essen statt, dem sich ein von Minister Bed veranstalteter Kaut angeschlossen.

Von den Besprechungen trugen diejenigen mit dem Staatspräsidenten Prof. Moscicki, mit dem Marschall Rydz-Smigly und dem Ministerpräsidenten General Składkowski, wie von französischer Seite verlautet, einen mehr repräsentativen Charakter, gaben aber Gelegenheit zur Betonung der beiderseitigen Bündnistreue. Politische Einzelfragen wurden dagegen in zwei längeren Konferenzen von Delbos und Bed erörtert, die nach Äußerungen beider Partner sehr befriedigend verliefen.

Nach Informationen von nichtamtlicher Seite wurden zunächst die direkten Beziehungen zwischen Frankreich und Polen erörtert; ihr Stand wurde in politischer und militärischer wie auch in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht als günstig bezeichnet. Die politische Zusammenarbeit der beiden Staaten habe sich in den wechselvollen Umständen der letzten Jahre immer wieder bewährt, ohne die eine oder andere Regierung bei der Wahrnehmung der eigenen Interessen zu behindern. Ein ergänzendes Kulturabkommen soll bei einer der nächsten Gelegenheiten abgeschlossen werden.

In finanzieller Hinsicht steht, wie verlautet, außer der Zahlung der laufenden Raten der

französischen Kreditsanleihe noch ein Warenkredit in Höhe von etwa 60 Millionen Floty für die Elektrifizierung des neuen zentralen Industriegebietes in Aussicht. Verhandlungen über dortige Elektrifizierungsarbeiten mit Industrieunternehmen anderer Länder (England, Belgien) hatten bekanntlich, entgegen früheren Ankündigungen, bisher keine positiven Ergebnisse; beteiligt sind dagegen an diesen Vorhaben bereits einige Schweizer Firmen.

Bei der Besprechung der allgemeinen europäischen Lage soll sich nach derselben Quelle ein vorsichtiger Optimismus geltend gemacht haben. Auf Grund des Berichts von Delbos über die letzten Londoner Besprechungen kam man zu der Ansicht, daß die politische Spannung gegenwärtig geringer sei als vor einigen Monaten. Aus dem weiteren Reiseplan von Delbos ergab es sich, daß die Fragen Mittel- und Südostruropas besonders eingehend erörtert wurden. Minister Bed soll seinerseits über die polnischen Beziehungen zur Normalisierung der Beziehungen mit dem Deutschen Reich berichtet und Verständnis dafür bei seinem französischen Kollegen gefunden haben. Das vor einigen Jahren noch sehr starke französische Mißtrauen gegenüber der deutsch-polnischen Annäherung weicht aufsehenerregend langsam der Einsicht, daß die Besserung der Beziehungen zwischen Warschau und Berlin zugleich eine Entlastung der französischen Bündnisverpflichtungen und damit des Verhältnisses zwischen Berlin und

Paris mit sich bringen kann. Für den Fall der Wiederaufnahme von internationalen Verhandlungen über einen neuen Sicherheitspakt anstelle der Locarno-Verträge soll Delbos zugesagt haben, daß Frankreich sich für die Mitberanziehung Polens einsetzen werde.

Andeutungen dieses Gedankenaustausches gab es bereits in den Trialksprüchen, die Delbos und Bed am Sonnabendabend austauschten, die aber im übrigen in den üblichen offiziellen Redewendungen blieben. Die hohe persönliche Schätzung des französischen Gastes kam in der Verleihung des höchsten polnischen Ordens, des weißen Adlers, an ihn zum Ausdruck.

In einem Teil der polnischen Presse ebenso wie in französischen Blättern und den Zeitungen mancher dritter Länder begleiten weitgehende Vermutungen besonders auch über die Kolonialfrage die deutsch-französischen Gespräche. Diese Behauptungen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Dasselbe gilt erst recht von den Darstellungen, welche nochmals die polnisch-tschechischen Beziehungen mit in den Kreis der polnisch-französischen Unterredungen hineinziehen. Gerade heute bringt ein so einflussreiches Organ wie das Armeebblatt „Polska Brojna“ an leitender Stelle nochmals eine Auseinandersetzung mit einem tschechischen Offiziersblatt. Darin heißt es, daß man sich polnischerseits niemals viel von den Beziehungen mit der tschechischen Armee versprochen und keinerlei Sehnsucht nach dem polnisch-tschechischen Bündnis hätte. Geschenke von Gegnern seien zu fürchten, besonders von solchen, die so eng Fühlung mit dem Moskauer Sitz der kommunistischen Internationale hätten. Solche Äußerungen von maßgebender Seite sind gerade in diesem Augenblick vielsagend genug.

In Polen wenig Neigung für „kollektive Sicherheit“

Unveränderte Bündnistreue

Aber verschiedene Auffassungen über die allgemeine Politik

Paris, 6. Dezember. Die Pariser Frühpresse vom Montag schenkt dem Aufenthalt des französischen Außenministers in Warschau weiterhin starke Beachtung.

Die „Republique“ glaubt feststellen zu können, daß die polnisch-französischen Besprechungen die internationale Entspannung weiter gefördert haben. Das „Zeit Journal“ meint, daß Delbos mit dem polnischen Außenminister Bed noch zwei weitere Unterhaltungen haben werde, eine im Laufe des Montags, die andere während der gemeinsamen Reise nach Krakau. Bisher hätten die Besprechungen in der Hauptsache ergeben, daß das französisch-polnische Bündnis von der Warschauer Regierung nach wie vor als ein grundlegendes Element ihrer Außenpolitik betrachtet werde. Doch sei gleichfalls offensichtlich geworden, daß auf dem Gebiete der allgemeinen Politik beide Länder noch stark verschiedene Auffassungen hätten. Polen verspüre keine besondere Neigung für den Grundgedanken der kollektiven Sicherheit, sondern ziehe das Verfahren zweifeltiger Verträge vor. Delbos könne nicht hoffen, seinen polnischen Kollegen zur französischen Auffassung zu bekehren.

Moskauer Störungsfener

Polnische Presse brandmarkt Sowjetlägen

Warschau, 6. Dezember. Die Falschmeldung der sowjetrussischen Telegraphenagentur „Tas“ über einen angeblichen polnischen Ueberfall auf einen sowjetrussischen Zug zwischen der polnischen Station Jdołbunow und der Sowjetgrenze bezeichnet die polnische Presse als ein durchsichtiges Manöver, das in dem Augenblick in die Wege geleitet wurde, in dem sich der französische Außenminister nach Polen begab. Der „Express Foranny“ schreibt, die Sowjets seien ärgerlich darüber, daß sich Delbos nach Warschau begeben, eine

Reise nach Moskau dagegen abgelehnt habe. Jetzt versuchten sich die Sowjets auf groteske Weise an Polen zu rächen, indem sie verschiedene Lügen in die Welt setzten.

Stojadinowitsch in Rom

Die italienisch-jugoslawische Verständigung.

Rom, 6. Dezember. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch ist in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Beamten des Außenministeriums am Sonntagabend gegen 10 Uhr im Sonderzug zu seinem angekündigten Besuch in Rom eingetroffen.

Auf dem Bahnsteig wurde er vom Duce, vom Außenminister Graf Ciano, vom Minister für Volksbildung Alfieri, den drei Staatssekretären der Wehrmacht und zahlreichen anderen Vertretern von Staat und Partei feierlich empfangen. Die Begrüßung zwischen Stojadinowitsch, Mussolini und Graf Ciano trug außerordentlich herzlichen Charakter. Vom Diplomatischen Korps war außer den Gesandten der kleinen Entente und des Balkanbundes auch Volkshafter von Hassell erschienen, der vor der Uebernahme seines Postens in Rom die deutsche Gesandtschaft in Belgrad geleitet hat. Nach Abschieden der Ehrenkompanie wandte sich Stojadinowitsch in Begleitung des Duce und des Grafen Ciano den Vertretern des Diplomatischen Korps zu, wobei der jugoslawische Ministerpräsident Volkshafter von Hassell besonders herzlich begrüßte.

Die gesamte römische Sonntagspresse brachte herzlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die Dienste Stojadinowitschs um die innere Bestimmung seines aufstrebenden Landes und um die weltanschauliche und realistische Außenpolitik und die durch Lockerung des starren Systems des kleinen Entente gewordene italienisch-jugoslawische Verständigung unterstrichen wurden.

7,65 Millionen Mark gesammelt!

Der „Tag der nationalen Solidarität“, ein Fest wahrer Volksverbundenheit

Gemeinschaft der Tat

© Berlin, 6. Dezember. Unter den Veranstaltungen, die im Zeichen des großen deutschen Winterhilfswerts stattfinden, kommt dem „Tag der nationalen Solidarität“, der alljährlich am ersten Sonnabend im Dezember abgehalten wird, eine besondere Bedeutung zu. Auch diesmal stellten sich führende Persönlichkeiten aus Staat und Partei sowie bekannte Künstler und Vertreter der Presse in den Dienst der großen Sammelaktion, deren Ergebnis noch weit größer war als im Vorjahr.

Wie das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda bekannt gibt, sind in ganz Deutschland 7 655 476,49 Mark gesammelt worden. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des vorigen Jahres 5 662 279,19 Mark. Es ist also eine Steigerung um 1 993 197,30 Mark oder um 35,2 v. H. zu verzeichnen. Das Ergebnis dieses Jahres wird sich im übrigen noch weiter erhöhen, da noch einige Teilergebnisse ausstehen. Im Jahre 1935 wurden 4 084 813,49, im Jahre 1934 4 021 000 Mark gesammelt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er allen den bekannten und unbekanntem Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen von gebefreudigen Spendern herzlich dankt, die mitgeholfen haben, die Einigkeit und Gemeinschaft des deutschen Volkes zu stärken und zu erhöhen. „Wir alle sind“, so stellt Dr. Goebbels fest, „stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am Tage der nationalen Solidarität wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergreifendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen: Gemeinschaftsinn, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und Humor, eine offene Hand und ein großes, gütiges Herz.“

7000 Sammler in Berlin

Einzigartig verlief der Tag der nationalen Solidarität wieder in der Reichshauptstadt. Schon lange vor 16 Uhr hatten 7000 Männer und Frauen mit den roten Büchsen des Winterhilfswerts ihre Sammelposten bezogen. Trotz des kalten Dauerregens hielten die Berliner die Brennpunkte des Sammelens, an denen Mitglieder der Reichsregierung, viele Reichsleiter, die namhaftesten Persönlichkeiten von Bühne, Film und Kleinkunst, und die bekanntesten Männer der Presse standen, besetzt, ließen dem bekannten Berliner Witz die Zügel schlenken und bewiesen allenthalben ihren schlagfertigen Humor. So wurde die Reichshauptstadt zum Schauplatz eines Festes schönster Volksverbundenheit.

Vor dem Hotel „Adlon“ stand Reichsminister Dr. Goebbels, zu dem als erste Spender seine Kinder Helga, Hilde und Helmut kamen. Dann fiel Spende um Spende in die große rote Büchse, die halb durch eine zweite ersetzt werden mußte. Nicht gering war auch die Zahl der Ausländer, die sich in die Front der Gebenden einreichten. Auch Frau Mikolico, die Gattin des italienischen Botschafters, überreichte dem Minister eine größere Spende. Mancher Auslandsdeutsche konnte ein Autogramm und den Händedruck des Ministers in die ferne Heimat mitnehmen. Alle „Stammkunden“ brachten Schicksal mit mehrstelligem Zahlen. Nach kaum zwei Stunden mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen.

„Junge, Du bist so lang...“

Ministerpräsident Göring sammelte zunächst in der Börse und nahm dann in der „Passage“ Auf-

stellung. Vor ihm waren wieder zwei große Holztruhen und eine ganze Batterie von Sammelbüchsen aufgestellt, die man aus großen Marmeladeneimern hergestellt hatte, so daß sie recht aufnahmefähig waren. Hier brach immer wieder der Berliner Witz durch, angeregt von Göring selbst, der einem baumlangen jungen SS Mann humorvoll zurief: „Junge, Du bist so lang, daß du das Geld gleich in den Schornstein stecken kannst!“ Freundlich wurde der englische Botschafter, Sir Neville Henderson, begrüßt, als er dem Ministerpräsidenten seine Spende überreichte. Als Generaloberst Göring dann am Webding erschien, konnte er dort die Spenden der Arbeiter mehrerer Berliner Großbetriebe in Empfang nehmen, die ganze Tüten mit den Ergebnissen ihrer Betriebsansammlungen brachten.

Am Hermannplatz, im Herzen von Neukölln, erschienen Reichsminister Rudolf Heß, der gleichfalls eine stattliche Reihe gefüllter Büchsen als Ergebnis seiner Sammlung dem Winterhilfswert übergeben konnte. Auf allen Fernbahnhöfen sammelte Reichsverkehrsminister Dorpmüller, während Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk die Ecke Tauentzien- und Münchenerstraße besetzt hielt. Reichspostminister Dinesorge unterhielt rund um die Gedächtniskirche einen Postkutschenbetrieb, bei dem er persönlich die Fahrgebühr kaschierte. Überall, wo die Reichsminister und die führenden Persönlichkeiten der Partei sammelten, herrschte ununterbrochener Hochbetrieb. Musikkapellen spielten auf, was die Werbung noch zugänglicher gestaltete.

Künstler in „Schuhhaft“

Selbstverständlich fehlte auch in diesem Jahre nicht die Presse. Im Zeitungsviertel traf man an

allen Ecken und Enden die aus ihrer Arbeit bekannten Hauptschriftleiter und Schriftleiter der gesamten Berliner Zeitungen. Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte in der Friedrichstraße, wo die Prominenten von Büchsen und Film sammelten. Hier stauten sich namentlich in den späten Abendstunden derartige Menschenmassen, daß die Künstler von der Polizei gewissermaßen in „Schuhhaft“ genommen werden mußten, um nicht erdrückt zu werden. Man sah hier die Tänzerin La Jana, Leni Riefenstahl, Gerda Maurus, Marika Rökk, Magda Schneider, Marianne Hoppe, Harald Paulsen, Werner Krauß, Gustav Fröhlich, Henry Porten und viele andere.

Nach Abschluß der Sammelaktion empfing Adolf Hitler am Sonnabendabend in der Reichskanzlei eine große Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen, um ihnen seinen Dank für ihre Hilfe auszusprechen, worauf er jedem einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse gab.

Großen Erfolg hatte am Sonntag der „Tag der Wehrmacht“, dessen Ertrag gleichfalls dem Winterhilfswert galt. Das sonst so abgeschlossene Reich der Soldaten stand an diesem Tage den Berlinern offen, die in Massen zu den Kasernen und Exerzierplätzen strömten und für 20 Pfennige die für diesen Tag angefertigte Plakette kauften.

Die Berliner Montagspresse würdigt in ausführlichen Beiträgen das überwältigende Ergebnis des Tages, der im wahren Sinne des Wortes für den Gedanken der nationalen Solidarität Zeugnis abgelegt hat.

Bekennnis zur gesamtdeutschen Kultur

In Berlin tagte der deutsch-österreichische Kulturausschuß

© Berlin, 6. Dezember. Am 29. November war der „Ausschuß für kulturelle Angelegenheiten zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich“ zu seiner zweiten ordentlichen Tagung in Berlin unter dem Vorsitz des Vortragenden Legationsrat Dr. von Twardowski vom Auswärtigen Amt zusammengetreten. Nach einem Empfang durch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und dem Reichserziehungminister Rust begann der Ausschuss die Behandlung der Tagesordnung, die mehrere Tage in Anspruch nahm. Die Arbeiten wurden am 3. Dezember beendet.

Es wurden im Geiste des Abkommens vom 11. Juli 1936 die Möglichkeiten eines weiteren Abbaus noch bestehender Schwierigkeiten im kulturellen Verkehr zwischen den beiden deutschen Staaten, sowie der Entwicklung der kulturellen Beziehungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, des Vortragswesens, des Rundfunks und des Sports erörtert. Ebenso wurden Fragen des Film- und Buchwesens eingehend behandelt. Das Ergebnis der auf der Grundlage des Bekenntnisses beider Staaten zur gesamtdeutschen Kultur geführten Beratungen wurde in einer Reihe von Empfehlungen, die den beiden Regierungen zur Genehmigung und Durchführung unterbreitet werden, niedergelegt.

Zu Ehren der österreichischen Gäste, die unter der Führung des Gesandten von Hoffinger vom Bundeskanzleramt (Auswärtige Angelegenheiten) standen, veranstalteten der Staatssekretär des Aus-

wärtigen Amtes, Dr. von Mackensen, der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Zschincksch, der Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Stieve, sowie der österreichische Gesandte Dr. Ing. Tauschig Empfänge, bei denen die österreichischen Gäste Gelegenheit hatten mit führenden Kreisen des deutschen Kulturlebens in persönlichen Kontakt zu treten. Ferner wohnten die Ausschussmitglieder auf Einladung des Preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring der neuen Inszenierung des „Tannhäuser“ in der Staatsoper in Anwesenheit des Reichsministers Rust bei.

Deutsches Reisevertreterbüro in Graz

© Wien, 6. Dezember. Am Sonnabendvormittag wurde die Grazer Zweigstelle der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr durch den ersten Vorsitzenden des Verwaltungsrates, Geheimrat Knebel, in Gegenwart des deutschen Konsuls feierlich eröffnet. Von österreichischer Seite waren bei der Eröffnung der Bürgermeister von Graz, Vertreter der Sicherheitsdirektion, der Bundesbahnen, der Fremdenverkehrs- und Reisebüros, der Kraftfahrervereinigungen, des Steirischen Sängerbundes, des Deutschen Turnerbundes und des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins anwesend.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach in Stockholm

© Stockholm, 6. Dezember. Reichsinnenminister Dr. Frick hatte kurz nach seiner Ankunft in Stockholm längere Unterredungen mit Vertretern der Stockholmer Morgenpresse. Die Blätter veröffentlichten vor allem die Erklärungen des Reichsinnenministers, die sich auf die kirchliche Lage in Deutschland beziehen, und betonten, daß Dr. Frick als Ziel des Führers und Reichskanzlers die Zusammenarbeit mit den Kirchen dargestellt habe.

Am Sonnabendnachmittag war Dr. Frick Gast des Königs von Schweden auf Schloß Drottningholm am Mälars-See bei Stockholm. Am Vormittag hatte der Reichsinnenminister die Vertreter der deutschen Presse in Stockholm zu einer kurzen Aussprache in den Räumen der deutschen Gesandtschaft empfangen. Konteradmiral Lindström hatte Dr. Frick zum Mittagessen eingeladen, wobei auch der deutsche Gesandte, der deutsche Marine- und Luftattaché und Mitglieder der Schwedisch-Deutschen Vereinigung als Gäste zugegen waren. Am Abend hielt dann Dr. Frick vor der Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag, in dem er ein Bild der Beziehungen zwischen Schweden und dem Deutschen Reich gab und die geistigen Strömungen und geschichtlichen Tatsachen darlegte, die das Werden des neuen Deutschlands bestimmten.

Dr. Frick wies eingangs auf die tausendjährigen geistigen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Fäden hin, die seit grauer Vorzeit die beiden germanischen Völker Deutschland und Schweden miteinander verknüpften. In keinem anderen Lande fühle sich der echte Deutsche so sehr vom Geiste einer wahrhaft nordischen Kultur umgeben wie gerade in Schweden. Was die Deutschen mit den Schweden verbinde, sei vor allem das liebevolle Verständnis auf der Grundlage gemeinsamer Abstammung, das sich in Deutschlands schwerster Zeit, im Weltkrieg, in so schöner und edler Hilfsbereitschaft schwedischer Frauen und in aufrichtiger Friedensgesinnung und Neutralität des schwedischen Volkes geäußert habe. Der Reichsinnenminister gedachte auch der vornehmen und charaktervollen Haltung der schwedischen Delegierten, Offiziere und Soldaten während des Abstimmungsstempels im Saarlande.

Die gemeinsame Vergangenheit aller nordgermanischen Völker offenbare sich, wie Dr. Frick weiter ausführte, auch an den Gestaden der Nord- und Ostsee. Die Ostsee sei ja niemals eine unüberwindliche Grenze oder ein Hindernis für die Beziehungen der Uferanlieger untereinander gewesen, sondern vielmehr eine Brücke, über die der Austausch der geistigen und materiellen Güter vom Norden nach dem Süden und umgekehrt in allen Zeiten, besonders in der Blütezeit der Hanse sehr rege gewesen sei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erinnerte Dr. Frick auch an die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, als Gustav Adolf gemeinsam mit deutschen Fürsten und Städten auf dem Boden des Reiches deutsches Geistesgut verteidigt haben. Die Zeugen der Verschmelzung deutschen und schwedischen Lebens aus dieser Zeit seien zahllos. Und so erscheine es ihm nur als eine Erfüllung einer deutschen Ehrenpflicht, Gustav Adolf am Orte seines Soldatenlobes bei Lübeck neben der schon bestehenden einfachen Gedenktafel ein würdiges Nationaldenkmal zu errichten. Als der hierfür zuständige Reichsminister habe er diesen Gedanken aufgegriffen und hoffe ihn in absehbarer Zeit auch zu verwirklichen.

Dr. Frick zeichnete ferner den Lebensgang des deutschen Volkes vom „Heiligen römischen Reich deutscher Nation“ an bis zum Deutschen Reich, um dann in längeren Ausführungen auch über den Neuaufbau des Deutschen Reiches nach der Wachtagerung im Jahre 1933 zu sprechen.

Bombenanschlag in Algier

© Paris, 6. Dezember. Am Gebäude der Französischen Sozialpartei in Algier explodierte am Sonntagabend ein großer Sprengkörper. Es steht noch nicht fest, ob der Sprengkörper am Gebäude niedergelegt oder von einem Stodwerk des Gebäudes selbst auf die Straße geschleudert wurde. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist nur gering.

Deutsches Theater Kallomih

„Zigeunerliebe“

Romantische Operette von Franz Lehár.

L. K. Als der einstige Miklärmüller Lehár vor nunmehr 35 Jahren den Solobalken endgültig abgelegt und sich den Brettern, die die Welt bedeuten, zugewandt hatte, wird es ihm wohl noch nicht eingefallen sein, daß er einmal einen Siegeszug über die deutschen Operettenbühnen antreten sollte. Am Gegenstück: Der wenig verheißungsvolle Start seines ersten Werkes, der „Wiener Frauen“, hatte den damals noch jungen Komponisten weit eher pessimistisch in die Zukunft blicken lassen, bis dann die Reihe seiner großen Werke, angefangen vom „Rastelbinder“ bis zur jüngsten „Gardella“, seinen unsterblichen Ruhm begründeten.

Man kann Lehár, das muß man sagen, immer wieder hören. Es ist eine breite Kraft, die ihn von den übrigen Operettenkomponisten trennt. Indem er die Schablonen der Wiener Operette durchbrach, hat er — und mit ihm die weniger talentierten Librettisten — sich vom eigentlichen Sinn der Operette, als heitere, musikalische Lebensparodie zu wirken, ein wenig pathetisch entfernt. Aus kleinen Schritten vermochte er erst ein großes Werk zu schaffen, das dann schon ganz am Rande des Begriffs „Romantische Operette“ schwebte. Da-

hel stößt ihm die Träne oft näher als das Lachen, und auch die Oper näher als die Operette. Als sicherer Kömer läßt er das Orchester bei feilschen Effekten gewaltig aufbrausen, so daß die Stürme in der Brust der Liebenden dann bis zum „hohen Olymp“ vernehmbar sind. Nur allzu leicht sieht man über das malte, meist recht durchsichtige Spielgeschick auf der Bühne hinweg, wenn die Melodie eines wehmütigen Walzers anhebt oder ein feuriger Gardas erklingt.

Das Werk steht oder fällt mit dem Tenor, der die Partie des Zigeunerspielmanns Toszi singt. Edwin Gehrke brachte seine Lieder mit weicher Tongebung zu Gehör, die Behars Lyrismen voll auf gerecht wird, jedoch weicht er den dynamischen Steigerungen noch nicht völlig gerecht zu werden. Ihm zur Seite stand Martha Haböck als Zorika in einem von leichter Elegie umhauchten Spiel. Sowohl in darstellerischer wie auch in gesanglicher Hinsicht vollbrachte sie eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Mit nicht geringem Erfolg schloß Walter Kassel in der Rolle des Jonel Bolescu sein angenehmes Organ ein, wobei er auch durch sein sympathisches Auftreten recht gut in Erscheinung trat. Viktor Litzel und Gerla Heinzel übertrafen sich gegenseitig an Temperament und Laune und betonten mit Recht das Possenhafte, wodurch sie immer wieder wahre Luststürme hervorriefen. Ihre Kinderwagen-Szene war eine

Glownerie, die den Zirkus in den Schatten stellte. Einen adeligen Hofstratell gestaltete Theo Knapp als Peter Dragotin, der trotz seiner angegrauten Schläfen immer noch einen Frühlingshauch der Liebe verspürte. Hildegard Lindstedt als Diana von Köröshaza war wiederum eine temperamentvolle Ungarin mit Paprika im Blute und Feuer im Herzen, was sie nicht hinderte, auch recht hübsch zu singen. Nicht zu vergessen Karl Berger-Frohaska als Wirt Miksai, der seine Rolle mit allen nur denkbaren Wesenszügen zeichnete, sowie Ludwig Dobeimann und Bertl Czernacki, die in kleineren Rollen Anteil am Gelingen des Werkes hatten.

Als Spielleiter hat Theo Knapp für Klar und Spielreue, wie es sich für diese Operette gehört, gesorgt. Hainds Bühnenbilder führten uns wieder in farbig reizvolle Miksais, und mit einem temperamentvollen Gardas und einem in der Stillierung trefflichen Walzer, wobei die prächtigen Kostüme erwähnt zu werden verdienen, sorgte Maria Dinkelbach mit ihrer Tanzgruppe für willkommene Abwechslung. Am Dirigentenpult amtierte Friz Dahm das Orchester zu frischem Musizieren auf. Nur hätte man von den Bläsern mehr Präzision gewünscht.

Man wird diese Operette, die sich gestern eines schönen Erfolges erfreute, gewiß auch nach Jahren nochmals hervorholen können.

* Der Ratgeber für den Weihnachtseinkauf. Die sehr geschmackvoll ausgestattete Weihnachtsnummer des „Büchertisch“ — Hausmitteilung des Verlags Herber Freiburg i. Br. — will durch Leseproben und Anregungen es leicht machen, für jeden Geschmack das richtige Buch auszuwählen. Durch Abdruckproben aus dem Gebiete der Philosophie („Alles Echte ist innerlich“ Günther Schülemann), des schätzbaren Schrifttums („Die Magd“ von August Karl Stöger, „Denn es ist Krieg“ von Silvia von Bornstedt), des Jugendschrifttums („Der Tod des Rennfahrers“ von Josef Rüd, und „Hinter dem Adentisch“) und der religiösen Literatur („Erziehungsgrundsätze des hl. Carl Borromäus von Cesare Disenigo und „Groß ist die Aramis von Ephejus“ von Josef Holzner) wird ein Bild von der Vielfältigkeit der Produktion des Verlags gegeben. Es wird in diesem Heft auch das am 19. Oktober 1937 verstorbenen Seniorrats des Hauses, Dr. h. c. Hermann Herber gedacht in einer Würdigung seiner Persönlichkeit, wie sie Erzbischof Dr. Conrad Gräber in seinem Nachruf ausgesprochen hat. — Wer sich für die Hauszeitung interessiert, möge sich an den Verlag Herber, Freiburg im Breisgau, wenden. Er erhält von dort kostenlos und unverbindlich den „Büchertisch“ laufend.

s Neue Robert Stolz-Operette. Im Dezember wird in der Volksoper in Wien die neueste Operette von Robert Stolz „Die Reise um die Erde in 80 Minuten“ uraufgeführt.

Streiflichter

Schlesien bittet

Schlesien ist unstreitbar eine unserer reichsten Wojewodschaften. Freilich sind keine Schätze nicht die Früchte der Felder und der Wälder, die man nur zusammenzuraffen und in Scheuern aufzustapeln braucht; ungezählte Hände müssen sie in harter Arbeit dem schwarzen tiefen Schoß der Erde entringen. Trotz des unermesslichen natürlichen Reichtums leidet doch ein großer Teil des ober-schlesischen Volkes seit Jahren bittere Not. Und dabei wird Oberschlesien von Warschau vernachlässigt, so weit es um Hilfeleistung geht, wie folgende Meldung eines polnischen (regierungsfreundlichen) Blattes besagt:

„Eine Abordnung der provinziellen Gruppe der Abgeordneten und Senatoren der Wojewodschaft Schlesien in den Personen der Senatoren Dr. Parnolec und Grzel sowie des Abg. Koj ist am vergangenen Freitag in Warschau vom Ministerpräsidenten General Skladkowski, Minister Kosciolkowski und Direktor Gnoinski vom Arbeitsfonds empfangen worden. Die Abordnung erklärte den Vertretern der Regierung, daß die Zuschüsse des Arbeitsfonds für öffentliche Arbeiten in Schlesien nicht hinreichend seien. Bei der Verteilung der Mittel aus diesem Fonds sei Schlesien verhältnismäßig sehr schwach berücksichtigt worden. Die Abordnung überreichte dem Ministerpräsidenten, dem Minister und dem Direktor eine Denkschrift, worin höhere Zuschüsse für öffentliche Arbeiten in Schlesien gefordert werden. Außerdem hat die Abordnung darauf hingewiesen, daß ohne rechtliche Grundlage die schlesischen Gemeinden die Arbeitsämter unterhalten müssen.“

Wir wollen uns nicht darüber aufhalten, daß die reiche Schatzkammer Schlesiens gezwungen ist, in Warschau um Hilfe zu bitten. Sondern wir freuen uns, daß schlesische Senatoren und Abgeordnete überhaupt um stärkere Unterstützung als bisher bitten. Niemand kann abstreiten, daß Schlesien immer an erster Stelle oder gleich dahinter kommt, wenn es um die Steuern oder sonstige Abgaben zu leisten. Darum ist es nicht mehr als recht und billig, wenn Schlesien bei der Verteilung von Zuschüssen für öffentliche Arbeiten besonders reichlich bedacht wird. Denn in Schlesien sind nicht nur verhältnismäßig die meisten Hüttenhöfen und Förderlärmen, sondern auch die größte Arbeitslosenzahl. Der Wojewodschaft Schlesien als einem Grenzland gebührt ohnehin möglichst weitgehende Fürsorge von Seiten der Regierung. Darüber wollen wir aber nicht vergessen, daß so große Not in Oberschlesien nicht so leicht abzuwenden ist, es war durchaus nicht notwendig, so viele aufstunmschwere Oberschlesier heillos zu machen und ihre Arbeitsstellen zugewanderten Betrieben zu geben.

Der vierte deutsche Pastor ...

■ Nachdem in den letzten Tagen schon drei deutsche Seelforger der Unteren Evangelischen Kirche aus Polnisch-Oberschlesien ausgewiesen worden sind, wird bekannt, daß auch dem Pastor Gutenberg in Kuptau (Kreis Rybnik) die Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängert worden ist. Pastor Gutenberg muß das polnische Staatsgebiet bis zum 1. Dezember verlassen. Er ist österreichischer Staatsangehöriger. In Polnisch-Oberschlesien war er fünfzehn Jahre lang in der evangelischen Seelforge tätig.

22000 Stroh unterschlagen

■ Festgenommen wurde in Birkenschein der Sparteninspektor Johann Duda. Er wird beschuldigt, zum Schaden der Kreisparkeasse etwa 22000 Stroh unterschlagen zu haben. Der Gemeindefassierer Franz Gabor soll bei den Veruntreuungen des Duda beteiligt gewesen sein.

Massenmörder aus Moskau

Der Polizei in Warschau ist ein guter Fang geglückt

● Mit der Verhaftung eines Mörders namens Przychycki, der seinen Hauswart tötete und die zerstückelte Leiche im Keller versteckt hatte, konnte die Warschauer Polizei zugleich einen der gefährlichsten kommunistischen Agitatoren in Polen hinter Schloß und Riegel setzen.

Wie die Untersuchung zeigte, hat der Mörder bereits im Jahre 1920 während einer Straßenschlägerei einen Menschen erstochen und ist nach der Tat in die Sowjetunion geflüchtet. Nachdem er dort eine Ausbildung als Lehrer für terroristische Organisationen erhalten hatte, kehrte er im Auftrag Moskaus nach Polen zurück, gründete hier die Kampforganisation des kommunistischen Jugendverbandes für Polen, war seit 1924 „Staatsanwalt“ der kommunistischen Partei, Gerichte und hatte gleichzeitig die oberste Leitung des Stößtrupps der kommunistischen Partei Polens auf dem ganzen Staatsgebiet inne. Für die Organisation dieser Agitation standen ihm große Geldsummen, die er aus Moskau erhielt, zur Verfügung. Als er im Jahre 1926 von der polnischen Polizei verhaftet wurde, fand man in seiner Wohnung ein Verzeichnis sämtlicher Geheimdruckereien in ganz Polen, auf Grund dessen die Polizei zahlreiche Verhaftungen vornehmen konnte.

Der Tag des Bergmanns

Oberschlesien feierte würdig das Fest der hl. Barbara

■ Viel feierlicher als in den letzten Jahren ist diesmal in Polnisch-Oberschlesien der Tag des Bergmanns, das Fest der hl. Barbara, begangen worden. Für die besonders festliche Ausgestaltung des Tages war wohl maßgebend die Tatsache, daß am Sonntag fünfzehn Jahre vergangen waren, wo die Bergwerke in Polnisch-Oberschlesien den polnischen Bergbehörden unterstellt worden sind. Überall in den Städten und Gemeinden mit Gruben war am Vormittag feierlicher Festgottesdienst, worauf langjährige Bergleute durch Ueberreichung von Ehrenurkunden ausgezeichnet wurden. Auf den einzelnen Gruben waren am Abend in den Zechenhäusern besondere weltliche Feiern für die Belegschaften.

■ Das Fest der Schutzpatronin der Bergleute wurde in Katowik mit einer Ehrung der Arbeitsveteranen, die 25 und mehr Jahre im Bergbau tätig sind, begangen. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Garnisonkirche, wobei die Fahne der Bergschule geweiht wurde, marschierten die Teilnehmer nach dem Volksspielplatz zur Kranzniederlegung am Aufständischendenkmal. Die Vertreter der Bergbaubehörden nahmen dann auf der Mickiewiczstraße den Vorbeimarsch der Bergkinder und der Veteranen ab. Im Stadttheater wurden die Jubilare im Rahmen einer Feststiftung geehrt und ihnen dann die silbernen Medaillen und Ehrenurkunden für langjährige Arbeit durch den Departementsdirektor Pecher vom Handelsministerium in Warschau überreicht. An der Feier nahmen auch der Bischof Adamski, der Wojewode Dr. Grazynski und die Generaldirektoren der Industrieverwaltung teil. In anerkenntlichen Worten wurde der schweren gefahrvollen Arbeit der Bergleute gedacht und ganz besonders die Arbeitsleistung des ober-schlesischen Bergmanns hervorgehoben. Nach der Feier wurden die Bergleute, die ausgezeichnet worden sind, in der „Reichshalle“ bewirtet. Aus dem gesamten ober-schlesischen Industriegebiet sind 555 Bergleute für 25jährige treue Dienste ausgezeichnet worden.

■ Sehr festlich wurden die diesjährigen Barbarafest auch in Chorzow begangen. Geschloffen begaben sich die Belegschaften der umliegenden Gruben in die Barbarakirche, wo Pfarrer Brandys ein feierliches Hochamt zelebrierte. Nach dem Gottesdienst wurden mehrere hundert Arbeitsjubilare mit Ehrendiplomen ausgezeichnet. Am

Nachmittag fanden auf den einzelnen Gruben weltliche Feiern statt, wobei die Arbeitsveteranen noch Uhren und Geldgeschenke erhielten.

Sehr feierlich wurde auch in der alten Freien Bergstadt Tarnowik sowie in Radzionkow das Fest des Bergmanns begangen.

Auch die Belegschaften der Steinbrüche bei Bobrownik und Trockenberg im Kreise Tarnowik veranstalteten Barbarafest. An den Festgottesdienst in der Pfarrkirche von Bobrownik schloß sich ein geselliges Beisammensein an.

In Siemianowik wurde das Barbarafest außer durch gemeinsamen Kirchgang der Belegschaft der Richterhöfchen auch durch einen Festgottesdienst für die Insassen des Knappschaftsstrafenhauses begangen, wobei Kaplan Kret von der Kreuzkirche die hl. Messe las. Die Kranken erhielten zur Feier des Tages außer besserer Kost zu Mittag eine Flasche Bier.

Auch sonst nahmen die Feiern in Polnisch-Oberschlesien einen feierlichen Verlauf.

... und in Deutsch-Oberschlesien

● St. Barbara, der 4. Dezember, der Tag der Schutzpatronin aller Bergleute, ist neben dem wieder aufgegebenen traditionellen Bergfest der zweite große Feiertag der Bergknappen des deutsch-oberschlesischen Reviers. An diesem Tage stehen die icht wieder Tag für Tag sich rastlos drehenden Räder auf den Förderlärmen still. Alt ist der Brauch des Barbarafestes. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts ist von ihm in alten Schriften des Bergbaues in Oberschlesien die Rede. Der Ablauf dieses Festtages folgte dem althergebrachten Brauch. Feierliche Kirchgänge vereinten Führer und Gefolgschaften der Gruben, ihnen folgten festliche Gemeinschaftsfeiern in den Zechenhäusern, in denen die Bergleute durch Auszeichnung von verdienten Arbeitskameraden sich selbst und ihre schwere Arbeit ehrten. Nachmittags und Abend brachten fröhliche Feiern, wobei der Bergmann ebenso seinen Mann stellte, wie bei der harten Tagesarbeit im tiefen Schacht.

Beuthengrube fördert wieder

Die Ursache des Untertagebrandes noch nicht ermittelt

● Die Arbeiten zur Beseitigung der Folgen des schweren Untertagebrandes, der in der vergangenen Woche die Beuthengrube heimgesucht hat, sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß am Montag der Förderbetrieb aufgenommen werden kann. Diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die wegen einiger notwendiger Beschäftigungen noch nicht wieder angefehrt werden konnten, werden anderweitig un-erbracht. Die Ermittlungen nach der Ursache des folgenschweren Brandes sind noch nicht abge-

schlossen. Die Untersuchung durch die zuständigen Stellen wird weiter fortgeführt.

Tödlicher Unfall auf Baingowischacht

(-) In der Nacht zum Barbarafest ereignete sich auf dem zu den Richterhöfchen gehörenden Baingowischacht ein tödlicher Unfall. Der Häuer Josef Bertel aus Siemianowik wurde von einem Stempel so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Unglückliche war 42 Jahre alt und Vater von sechs unmündigen Kindern.

Denkt an die Arbeitslosen! Helft, wo ihr könnt!

Auto fuhr auf den Bürgersteig

Zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt

● Ein folgenschweres Verkehrsunfall, dessen Ursache noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am Freitag in Hindenburg auf der Bergwerkstraße. Ein Personenkraftwagen landete plötzlich auf dem Bürgersteig und erfasste drei Männer, die sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befanden. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung ins Knappschaftslazarett starb. Ein dritter Arbeiter trug Beinbrüche davon. Der Führer des Kraftwagens wurde festgenommen und der Kraftwagen sichergestellt.

Kraftrad gegen Lastwagen

Ein Toter und ein Schwerverletzter

● In den Nachmittagsstunden des Freitags fuhr in Beuthen an der Ecke Schlageter- und Ostlandstraße ein Kraftrad auf einen Lastkraftwagen auf.

Advertisement for 'Grippe' (flu) medicine. It features the word 'Grippe' in a large, stylized font at the top. Below it, a paragraph of text describes the medicine's benefits for fighting flu and colds, mentioning its chemical composition and effectiveness. At the bottom, the brand name 'Togal' is enclosed in a decorative border.

94 Monate Gefängnis

Das Urteil im Bieltiger Scheibensurmprozess

● Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde am Freitag gegen 22 Uhr das Urteil beim Kreisgericht in Leischn gegen die Scheibensürmer bei den judenfeindlichen Ausschreitungen in Bieltig gefällt. Der Gerichtshof hatte sich vor der Urteilsverkündung zu einer fast dreistündigen Beratung zurückgezogen. Von den 31 Angeklagten wurden 16 aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Den 15 Verurteilten wurde eine Gesamtstrafe von 94 Monaten auferlegt, wobei 39 Monate Gefängnis abgeessen werden müssen, während 55 Monate mit Bewährungsfrist von 3 bis 12 Monaten verhängt wurden. Die Verurteilten sind: Andreas Kiefala ein Jahr, bedingt auf drei Jahre; Stanislaus Maczkowiak 10 Monate unbedingt; Franz Lukas 7 Monate unbedingt; Martin Czul 7 Monate unbedingt; Helene Christely 6 Monate unbedingt; Stefan und Michael Wala je drei Monate unbedingt; Stanislaus Bochenek 3 Monate unbedingt; Johann Fijal, Alfred Krzebek, Josef Sitora, Franziska Nowa, Albin Staszczak, Josef Labor je 8 Monate, bedingt auf drei Jahre; Josef Byszczalka 3 Monate, bedingt auf drei Jahre. — In den nächsten Tagen findet beim Burgergericht in Biala die Verhandlung gegen 9 Scheibensürmer statt.

Der Film ehrte G. Hauptmann

Uraufführung des „Biberpelz“ in Breslau

● Zu Ehren des 75. Geburtstages des Schriftstellers Gerhart Hauptmann erfolgte am Freitag im Schauspielhaus Capitol in Breslau in Verbindung mit der Bezirksleitung Schlesien der Reichsfilmkammer in einem feierlichen Rahmen die Uraufführung des nach dem Dichters gleichnamiger Komödie gedrehten Films „Der Biberpelz“ in Gegenwart des Dichters und seiner Gattin. Der Film ist von der Märkischen Film G. m. b. H. gedreht unter der Regie von Jürgen von Alken. Die tragenden Rollen der „Frau Wolfen“ und des „Amisvorstehers Wehthahn“ sind mit Ida Wülf und Heinrich George besetzt. Ida Wülf, Jürgen von Alken und der Produktionsleiter Hans von Wolzogen sowie führende Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Behörden und insbesondere des kulturellen Schlesiens wohnten der Uraufführung bei.

In einem „Vorspann“ zum Gerhart Hauptmann auf die Entstehungsgeschichte seiner Komödie zu sprechen, die während der Zeit seines Aufenthalts in Cottner bei Berlin entstanden ist. Die „Mutter Wolfen“ habe eine nach Cottner zugewanderte Schlesierin zum Vorbild. Der gesunde Mutterwitz dieser Frau, so gestand der große Dichter, habe seine Komödie einigermaßen mitverschuldet.

Todesprung aus dem Zuge

gs. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Bahnstrecke bei Gieschewald. Mit dem sogenannten Balkanzug wollte der 54jährige Theodor Chwaniec nach Schoppinik heimfahren. Er war jedoch eingeschlafen und wachte erst auf, als der Zug über Schoppinik hinaus war. Ohne sich lange zu befinden, sprang er aus dem fahrenden Zuge ab, doch glitt er aus, fiel unter die Räder und wurde fortgeführt. Die Leiche wurde in die Totenhalle des Hüttenkrankenhauses in Schoppinik geschafft.

Chorzow

Hundert kleine Sänger

Kupferner Sonntag war gestern. Wer konnte, hastete mit wohlgeffillter Börse in die Stadt, für das eine Kind eine Mamapuppe zu kaufen, für das andere ein Wiegepferd und für das dritte einen Lüscher, weil es noch ganz klein und dumm ist. Wer nicht konnte, ging spazieren, holte sich kalte Tunze und einen Schnupfen, oder aber, er besuchte die Ausstellung von Kanarienvogelzugern bei Grochowina in Chorzow zwei. Wie ich, hundert kleine Sänger habe ich dort gehört und mir gewünscht, ich hätte fünfzig statt dem einen Paar Ohren.

Stellen Sie sich vor: am Sonnabend hat in der Ausstellung ein kleiner gelber Bursche so begeistert getrillert und gerollt, daß er auf einmal tot umfiel. Herzschlag! Eine Zundholzschnitzel wurde sein Sarg. Zum Begräbnis kam ich zu spät. Sein Herz war so groß wie eine Liebesperle.

Die hundert überlebenden Kanariensanger aber, oder genau gerechnet, achtundneunzig, sie haben so herrlich gesungen, daß ich dachte, Caruso, Ricupura und Gigli seien aus dem Himmel, aus Wien und aus Rom zusammengekommen, uns etwas vorzutuscheln.

Nicht nur aus Chorzow eins bis drei, auch aus Orzegow und aus Schlesiensgrube und sogar aus Czestochowa waren Käfige so klein wie halbe Zigarettenkastchen aufgestellt, und in jedem jubelte eine Fingerspitze Federn und Stimmchen.

Unter den gesiederten Sangerlein gibt es Bae und Flöten, Klarinetten und Köller und Klarinetten, grüne und braune, Glocken und Trompeten — und wenn einer den anderen zum Singen lockt, und dann plötzlich alle aufgeregelt und eiferstchtig (lauter Männchen!) ihre Stimmen erschallen lassen, dann kann der Zuhörer wirklich denken, er sei schon auf der Treppe zum Himmel.

Ein freundlicher Herr aus der gemütlichen Familie der Kanarienzugler hat mir all die kleinen Sänger vorgestellt, mir ihre Namen genannt und auch die Klassen (erste Klasse, zweite Klasse, Sonderklasse und mer weiß, was noch), aber ich konnte nicht recht zuhören: in den Ohren läutete mir ein süßer Klang wie von hundert dünnen Silberglockchen.

Der freundliche Herr hat mich auch duber aufgeklärt, daß die Frauen von Kanarienzuglern gar nicht so entzückt sind von der Liebhaberei ihrer Männer. Ihnen wäre lieber ein neuer Hut, ein Paar neue Schuhe oder gar Postchen, statt eines rollenden oder rasselnden Kanarienvogelzuges. Diese habstichtigen Frauen sollen es sich gesagt sein lassen, daß es besser ist, wenn der Mann friedlich würde Kanarienzugler mit Gelbei füttert, als daß er das staatliche Spiritusmonopol etwas verdienen läst.

Als ich von Grochowina nach Hause kam, habe ich nicht gesprochen, mir gewünscht, und meiner mit Recht erkaunten Frau sagte ich, sie solle mir zum Mittagessen fünf Hanfkornchen geben.

Die besten kleinen Sänger haben Ehrenpreise gekriegt, doch davon ein andermal.

Ramses.

Ein guter Fang der Polizei. Auf einer Straße in Chorzow wurde am Sonnabendabend der Feiertag Franz Bentkowi festgenommen, ein von mehreren Gerichten seit langem gesuchter Verbrecher. Bentkowi, der gewönlich erst in der Damnerung seinen Schlupfwinkel verlit, wird u. a. ein Mordversuch an einer Eisenbahnerfrau in Dohojeh bei Katowicz zur Last gelegt. Im Kreise Lublinitz hatte er zahlreiche Einbrüche vert. Der gefährliche Bursche wurde der Militärbehörde übergeben.

Eine verirrte Augel. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich am Sonnabend auf der Cmentarnastrae in Chorzow. In die Wohnung des Bruno Komalczak kam plötzlich eine Revolverkugel geflogen, die zum Glück weiter kein Unheil anrichtete. Bisher konnte der unvorsichtige Schue nicht ausfindig gemacht werden.

4100 Zloty gestohlen. Reiche Beute machten Diebe in der Nacht zum Sonnabend bei einem Einbruch in die Wohnung der Gertrud Stawiarzik an der Bergfreiheitstrae in Chorzow. Den Einbrechern, die mit Nachschlusseln versehen waren, fielen 4100 Zloty Bargeld und mehrere Kleidungsstücke in die Hände. Das Geld hatte die Frau im Waschschrank versteckt gehabt. Unbemerkert entkamen die Spihuden. — In derselben Nacht gelangten Diebe in die Wohnung der Marianne Sulski an der Narutowiczstrae. Sie stahlen vier Anzüge, vier Mäntel und andere Kleidungsstücke im Gesamtwert von 1000 Zloty.

Er drückte sich vor dem Arbeitsdienst. Die Polizei in Chorzow hielt kürzlich auf einer Straße den Radfahrer Stefan Gubala an, weil er auf der falschen Seite gefahren war. Bei der Gelegenheit wurden Gubala Militarpapiere abgenommen, die auf den Namen eines Baderegeffellen aus Chorzow lauteten. Wie es sich später herausstellte, vertrat Gubala schon seit fünf Tagen den Baderegeffellen beim Arbeitsdienst (Militararbeitsdienst), vor dem sich der Gefelle gedrückt hatte. Gegen den Dritteberger wurde Anzeige erstattet.

Monatskontrolle der Arbeitslosen. Das Arbeitsamt in Chorzow gibt bekannt, daß die Monatskontrolle der arbeitslosen Arbeitslosen am Donnerstag, den 9. Dezember, beginnt. Es haben sich zu stellen: am 9. Dezember die Arbeitslosen von A—G, am 10. Dezember die Arbeitslosen von H—L, am 11. Dezember die Arbeitslosen von M—R, am 12. Dezember die Arbeitslosen von S—Z, am 14. Dezember alle arbeitslosen Frauen und am 15. Dezember alle arbeitslosen Angestellten. Die Kontrolle ist am Pferdemarktplatz an der Satornstrae von 8,30—12 Uhr. Die Arbeitslosen von Alt-Chorzow müssen sich am 21. Dezember

Das war ein Hochzeitstanz

Hundert Gäste mit dem Fußboden in den Keller eingetracht

SS Groartig und verschwenderisch hatte der reiche Hausbesitzer Kozdziejewicz in Jezow (Wojewodschaft Lodz) seiner Tochter die Hochzeit gerichtet. Mehr als hundert Beute waren geladen, und alle kamen nur zu gern. Als gegen Mitternacht der Tanz im besten Gange war, erlobte plötzlich ohrenbelaubendes Krachen. Unter den Füßen der hundert Tänzer hatte der Fußboden nachgegeben, und alle stürzten in den Keller ab. Besonders gefährlich war es, daß die Küche mit eingetracht war, wo ein Dutzend Köchinnen allerhand leckere Broten hergerichtet hatten. Viele der Abgesturzten erlitten erhebliche Brandwunden. Wäre es nicht den Feuerwehretter aus den Nachbargemeinden Rogow und Kozluzki bald gelungen, die Flammen zu erlicken, so hätte es ein unfagbar schweres Unheil geben können. Immerhin mußten mehrere Tänzer verschleppt ins Krankenhaus geschafft werden. Außer Brandwunden haben die meisten von ihnen Knochenbrüche erlitten.

Raiselhafte Kinderkrankheit in Chicago

Im St. Elizabeth-Krankenhaus in Chicago trat vor etwa zehn Tagen eine außerordentlich ansteckende Krankheit in der Sanglingsstation aus. Die

von 8—12 Uhr im Arbeitsamt in Chorzow 3, Zimmer 9, meiden. Säumige werden aus der Arbeitslosenliste gestrichen.

Tridium im kath. Gesellenverein. Der kath. Gesellenverein Chorzow richtet an alle Mitglieder sowie an alle katholischen Männer und Jungmänner von Chorzow den Mahnruf, durch Teilnahme an dem am 6. und 7. Dezember um 19½ Uhr in der Kapelle des katholischen Waisenhauses, Peterstrae, stattfindenden Tridium den Verein in der katholischen Aktion zu unterstützen.

Schwientoowicz

Keilerei mit Lanzbergnugen

!! Zu einer Schlägerei kam es in der Sonntagnacht bei einem Lanzbergnugen der Sanierungs-gesellschaft im Saale des Gemeindehauses in Groß Dombrowka. Dabei wurde der Peter Koziolek mit einem stumpfen Gegenstand so schwer mißhandelt, daß man ihn zum Arzt schaffen mußte. Etwa drei Stunden darauf gab es wieder einen Mifall bei dem Bergnugen. Die Brüder Feliz und Bartholomäus Piechaczek waren mit dem Albert Dymalnicyk und Wladislaw Jurczynski aneinander geraten. Piechaczek wurde durch einen Schlag mit einem Bierglas am Kopf schwer verletzt und der andere durch Messerstiche in den Kopf.

!! Zwei Fahrradunfalle. In Bielary St. uberrannte ein Fuhrwerk den Radler Roman Zimni, wobei dieser einen Arm brach. — Auf der Landstraße bei Bielary St. stieß der Radler Peter Golombek aus Orzeg mit dem Heinrich Adamczyk aus Bielary St. zusammen. Beide stürzten und wurden erheblich verletzt.

!! Einkommenssteuerzuschlage in Bielary St. Die Gemeindevertretung von Bielary St. hat in der letzten Sitzung folgende Gemeindeforschlags zur staatlichen Einkommenssteuer für 1938-39 festgesetzt: Jahreseinkommen über 1500 bis 24000 Zloty 4, 24000 bis 88000 Zloty 4,5, über 88000 Zloty 5 von 100 des Einkommens.

!! Winterhilfsaussschuh. Dieser Tage ist ein Winterhilfsaussschuh für den Gemeindebezirk Jezowicz-Kamin gegundelt worden. Vor-sitzender ist Kaplan Tomala. — In den Winterhilfsaussschuh für den Gemeindebezirk Lipine sind u. a. als Vertreter der deutschen Bevölkerung Knappit und Schink gewählt worden.

!! Ruda baut eine neue Schule. Die Gemeindevertretung von Ruda hat in der Sitzung am Freitag beschloen, mit einem Kostenaufwand von 174000 Zloty eine neue Schule zu bauen; bekanntlich sind infolge der Erdbee im Januar 1936 zwei Schulgebäude baufällig geworden. 100000 Zloty bewilligte die Gemeindevertretung als erste Rate für den geplanten Bau eines Gymnasiums. — Den Arbeitslosen wird die Gemeinde zum Weihnachtstfest eine außerordentliche Beihilfe gewähren, wofür die Gemeindevertretung die erforderlichen Mittel bewilligt hat.

?? 70. Geburtstag. Heute, Montag, vollendet das 70. Lebensjahr eine alleinstehende und alleitsgeachtete Bürgerin von Friedenschutte, Frau Anna Pischowicz von der Morgenrothstrae.

Bielitz-Biala

Kolpingfeier im kath. Gesellenverein

Am Freitag hielt der kath. Gesellenverein Bielitz eine Feierstunde für den Gesellenwater Adolf Kolping ab. Der Senior des Vereins H. Piesch Ernst konnte den Vereinspräsidenten Dr. Mika, den Festredner Prof. Dyllus, Pleß, und zahlreiche unterstützende Mitglieder willkommensheien. Nachdem es kürzlich verstorbenen Mitgliedes Feliz Markwic gedacht worden war, wobei sich die Versammelten zum Zeichen der Trauer von ihren Plätzen erhoben, wurde das Lied „Wir

zahlreiche Opfer forderte, und deren Erreger noch völlig unbekannt ist. Nach der Mitteilung des Gesundheitsamtes handelt es sich um eine bisher noch nicht aufgetretene Form von Darmentzündung, an der schon zehn Kinder im Alter von 5 Tagen bis zu 3 Wochen gestorben sind. Bei weiteren 8 Sanglingen ist der Zustand sehr bedenklich. In den meisten Fällen trat der Tod der erkrankten Kinder in ganz kurzer Zeit, zum Teil in wenigen Stunden ein.

Maul- und Klauenseuche

auch in England und Niederländisch-Indien

Die in einzelnen Grafschaften Englands wütende Maul- und Klauenseuche hat beträchtlichen Schaden angerichtet. Ansammlungen seit Beginn des Jahres über 18000 Tiere notgeschlachtet werden. Die Seuche hält aber noch an. Zur Zeit sind die Grafschaften Buckingham, Essex, Kent, Huntingdon, Lincoln, Norfolk, Suffolk und Surrey davon betroffen.

Wie aus Semarang (Java) gemeldet wird, hat sich die Maul- und Klauenseuche über den ganzen Bezirk verbreitet. Die Zahl der an der Seuche erkrankten Tiere soll sehr groß sein.

sind Kolpingsjohne“ gesungen. Nach der schwungvollen Deklamation „Wedruf“, vorgelesen durch den Senior, hielt Mitmitglied Duka Rudolf eine gedankenreiche Vorlesung „Am Grabe Kolpings“. Damit war die rechte Einführung für den Vortrag geschaffen worden, den nun Prof. Dyllus hielt. Er führte etwa folgendes aus: „Erneuerung und Erinnerung soll uns die Kolpingsgedenksfeier bringen. Wir wissen, daß es vielerorts schlummern um den kath. Gesellenverein bestellt ist. Wir wissen vielfach um unsere Nöten, lassen wir darum die Kolpingsgedenksfeier eine Erneuerung für uns sein. Zerstört und verwittert ist vielfach die Kolpingsidee, weil viele Träger von den Stürmen unserer Zeit erfasst sind. Da bedarf es wieder der Erneuerungsarbeit. Wir auslandsdeutsche Kolpingsjohne haben eine doppelte Verpflichtung. Gerade auf uns kommt es an, Pfeiler und Stützpunkte zu sein. Heute, am Vorabend des Geburtsfestes Vater Kolpings, wollen wir um hingebende Liebe und Opferbereitschaft unserer Gesellenwater bitten. Geben wir dem Grube „Treu Kolping“ wieder seinen Sinn. Jeder soll seinen Posten, auf den ihn Gott gestellt hat, voll und ganz erfüllen. Wir wissen, daß Kolping sein großes Werk nie fertig gebracht hätte, wenn er sich nicht der Presse bedient hätte. Durch das gedruckte Wort hat er seine Ideen vertundet.“

Die Macht und Bedeutung der katholischen Presse wurde in einem aufschlureichen Bilderdarstellung anschließend durch Prof. Dyllus aufgezeigt. Von den ersten Anfängen des guten Buches, das wir den Mönchen und Kostern zu danken haben, erfuhr es einen gewaltigen Aufschwung durch die Erfindung der Buchdruckerkunst durch den Deutschen Gutenberg. Die fortschreitende Technik hat auch vor diesem Zweig nicht halt gemacht, so daß wir heute im wahrsten Sinne des Wortes von der „Weltmacht Presse“ sprechen können. Ihre Bedeutung hat auch die katholische Kirche erkannt, und gerade die letzten Päpste haben nichts unversucht gelassen, um die katholische Presse immer wieder zu fördern und zu ihrer Verbreitung anzuspornen. Einen Beweis dafür gab die letzte große Pressefeier in Rom, über die zahlreiche schöne Bilder gezeigt wurden.

Den Ausführungen des Redners folgte das gemeinsame Lied „Kolpingsgrab“. Unter Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß am 12. d. M. um 8 Uhr in der Pfarrkirche die St. Generalkommunion für die Kolpingsfamilie abgehalten wird. Nach Dankesworten an den Redner des Abends und an alle Versammelten wurde die Gedemstunde mit dem Kolpingslied geschlossen.

! Bunker Abend im Deutschen Theater. Sonntag, den 12. Dezember, veranstaltet der Bielitzer Theaterverein einen Bunker Abend um 20 Uhr im Stadttheater. Unsere Darsteller werden hierbei mit einer Reihe ihrer besten Darbietungen aufwarten. Dieser Abend dürfte zu einem besonderen Erlebnis werden. Es wird manche hubliche Ueberraschung geben. Wir sind zum Beispiel in Bezug auf die schauspielerischen Leistungen unseres beliebtesten Schauspielers Jan v. Hamme's (übrigens ein wahrschener Holstander) auf alles gefaßt. Daß dieser aber auch ein hervorragender Sänger ist und früher als Opernsänger auftrat, wird gewiß allgemein überraschen. Hamme wird nun auch dieses Gebiet seiner Kunst unter Beweis stellen und vor allem Schubert- und Brahmslieder zum Vortrag bringen. — Die Ausführung des „Don Carlos“ ist allen vom Vorjahre in bester Erinnerung. Bei dem „Bunten Abend“ folgt nun eine Parodie darauf. Doch von wem? — Stefsch, Tänze, Lieder und Grolesken werden dem Abend eine beschwingte Note geben. In der großen Pause werden sich die Theatergaste an besonders für diesen Abend errichteten Erfrischungshallen laben können. Für Unterhaltungsmusik ist bestens vorgesorgt. Die Preise sind auerst mäßig gehalten und sind der ermagigten Theaterpreisen gleich. Der „Bunte Abend“ soll vor allem für unser deutsches Theater und die diesjährige Spielzeit werben. Er soll die dem Theater noch fernstehenden mit unserem diesjährigen Ensemble und seinem künstlerischen Leiter Richard Eggarter bekannt machen und ihnen dessen künstlerisches Niveau vor Augen führen. Deshalb versäume niemand, den „Bunten Abend“ zu besuchen!

: Aus der Theaterkanzlei. Dienstag in Serie gelb letzte Ausführung des heiteren Wiener Volksstuckes „Meines Bezirksgericht“. — Mittwoch in Serie blau das neue Lustspiel „Hilbe und die Million“ von Herbert Erkl. Erkl schuf mit diesem Gesellschaftsschwank ein Bühnenstück voll sprühender Latz und tollster Begebenheiten. Das Stück hat Witz und Zugkraft. Der Autor versteht es ausgezeichnet, das Publikum zu fesseln und zu zerstreuen, der Dialog ist amfisant und flüssig. In dem von Heinrich Gahner inszenierten Stück sind in den Hauptrollen Hella Zerneck, Rene Zartos, Grete Heinz, Hilbe Mertens, Ellen Gorden, Hilbe Naeger, Harry Jast und Norbert Kammit beschäftigt.

: Gemaldeshau heimischer Künstler. Mittwoch wird um 12 Uhr im Saale der „Heimathilfe“ (fruher Nordmarkt), Schneidergasse 5, eine Ausstellung mit Werken ober-schlesischer und Bielitzer Maler, Graphiker und Bildhauer eröffnet, woran sich folgende Künstler beteiligen: Drozd, Walter Gebauer, Wlly Heier, Erwin Homa, Rudolf Kober, Hans Konhejnar, Hanna Naglinski, Binzenz Dezko, Ruth von Schwarz, Johann Seretta, Prof. Straub, Hertha Strzngowski, Hellmuth Türk. Mit rund 70 Bildern, sowie verschiedenen Plastiken und Graphiken bietet diese Schau einen umfassenden Ueberblick über das lehtjahrige Schaffen deutscher Künstler Polnisch-Schlesiens, auf deren so stattliche Anzahl unsere Volksgruppe stolz sein kann. Es ist daher Pflicht eines jeden Volksgenossen, ob reich oder arm, jung oder alt, unseren schaffenden Künstlern durch den Besuch dieser Ausstellung Beachtung zu schenken. Außerdem bietet sich hierbei für manchen Gelegenheit zum Kauf eines passenden Weihnachtsgeschenkes. Zum Eintritt berechtigt der Erwerb eines Programms gegen Entrichtung einer freiwilligen Spende, nach Möglichkeit nicht unter 50 Groschen für eine Person. Die Ausstellung ist bis zum 19. d. M. täglich geöffnet und zwar Sonntag und Feiertags von 10 bis 13 und 15 bis 20 Uhr, wochentags von 10 bis 14 und 16 bis 20 Uhr. Veranstaltung ist der Deutschbund.

s. Seltenes Jubiläum. Am 7. Dezember vollendet Herr Gustav Raschke in aller Frische seinen 80. Geburtstag und zugleich sein 50jahriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist wohl der altste Zeitungs-kolporteur unseres Landes. Als 30jahriger trat Herr Raschke als Kolporteur bei der ehemaligen Firma Karl Lauterbach in den Dienst und wurde im Jahre 1906, als das Unternehmen seinen Besitzer wechselte, von der jetzigen Firma Alois Springer in Bielitz, 3. Marktstraße, übernommen, wo Herr Raschke mit seltenem Fleiß, Ehrlich und gewissenhaft bis zum heutigen Tage seinen Dienst versieht. Diesen stets freundlichen Mann kennt wohl fast jeder in unserer Stadt. Zu seinem Doppeljubilaum dürfte es an Ehrungen und Geschenken seitens der Firma, sowie ihrer Kunden und Bekannten nicht fehlen. Auch wir wünschen unserem lieben Raschke zu seinem Jubiläum Glück, Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

! Verwegener Wohnungseinbruch. In der Nacht zum Sonntag stiegen Einbrecher durch das Dachfenster in den Bodenraum des Hauses Schuiter auf dem St. Nikolaspfah in Bielitz. Von hier begaben sie sich zu der im ersten Stock gelegenen Wohnung, öffneten die Zimmertür und stahlen verschiedene Kleidungsstücke, Uhren und Schmuckgegenstand. Den Einbrechern gelang es, mit der reichen Beute unbemerkt zu entkommen.

! Beerdigung. Dienstag um 14 Uhr wird vom Trauerhause Altbielitz 213 aus nach feierlicher Einsegnung in der St. Stanislauskirche auf dem katholischen Friedhofe daselbst Herr Georg Borger zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene stand im 82. Lebensjahre. R. J. P.

Tarnowitz

Diebe brauchten Telefondraht

! In einer der letzten Nächte haben Diebe aus der Fernsprechleitung bei den Steinbrücken in Bielchowa größere Mengen von Draht herausgeschlitten und gestohlen.

! Beförderung. Bergverwalter Adamietz von der The Heindel von Donnersmard Beuthen, Ertades Limitied, ist am Barbarafest zum Berginspektor befördert worden.

! Verjagerungskontrolle. In dieser Woche läst die Landesversicherungsanstalt in Radzionostau die Quittungskarten nachprüfen.

! Steuerpatente sind einzulufen. Bis Ende Dezember sind bei der Finanzkasse in Tarnowitz die Steuerpatente und Registrierkarten für 1938 einzulufen.

Lublinitz

? — Diebesnest ausgehoben. Als vor einigen Tagen in Harbutkewicz ein Fahrrad gestohlen worden war, richtete sich der Verdocht der Polizei gegen eine Hebamme in Groß Tronowicz. Zum nächst konnte die Polizei nichts finden. Als sie aber das Gefo verlassen wollte, fiel ihr auf, daß eine Magd der Hebamme im Garten die Erde umgrub, was doch im Dezember sinnlos genannt werden muß. Darauf grub die Polizei selber nach und fand in der Erde außer dem gestohlenen Rad noch Radzubehorteile und Fleischwaren, die gleichfalls von Diebstählen herrühren.

? — Das ging noch gut ab. Auf der Landstraße bei Koszantien stießen zwei Personentransportwagen an einer Straenbiegung zusammen. Obwohl infolge der schnellen Fahrt beide Wagen stark beschädigt worden sind, konnten die Insassen mit dem Schrecken davon.

Der Sport-Kurier

Schalke und Fortuna haben's geschafft!

Ein rein westdeutsches Finale im Tschammer-Pokal

Werden es diesmal endlich die Knappen schaffen

Schalke wieder im Endspiel

Aber Fortuna ist ein starker Gegner * Der D.S.C. versagt

Schalke-Sieg durch Abseitstor

Schalke — Waldhof Mannheim 2:1 (2:1)

© Berlin, 6. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Mit erstaunlicher Anteilnahme erwartete man in Thüringen das Vorschlußrundenpiel zwischen dem deutschen Fußballmeister F. C. Schalke 04 und S. W. Waldhof, dem es seit Jahren zum ersten Mal gelungen war, sich in einem Pokalwettbewerb unter die letzten Vier zu spielen. Fast 40 000 Zuschauer füllten die Mitteldeutsche Kampfbahn in Erfurt bei klarem zum Teil sonnigem Wetter, als Badens Meister es unter allen Umständen schaffen wollte, die Westfalen zu schlagen. Trotz eines Gegenverhältnisses von 12:2 glückte es nicht ganz. Mit 2:1 (2:1) gab es allerdings nach einem als Abseits reklamierten Siegestor einen ohne Szepan und Schweiffurth schwer erkämpften Erfolg des deutschen Meisters. Trotz ihres Sieges haben die Schalke enttäuscht. Sie zeigten zwar ein famoses Kombinationspiel, liefen aber meistens an der Waldhofer Abwehr fest, zumal die „Knappen“ das Bestreben hatten, den Ball ins Tor zu tragen. Die wenigen Schüsse aus dem Hinterhalt aber wurden von dem ganz ausgezeichneten badischen Torwart Drayß sicher gehalten. Die besten Spieler Schalkes waren, ohgleich keiner überragend spielte, Tibulski, Kuzorra, Kalmiński und die Außenläufer Gelleck und Berg. Nicht immer sicher wirkte die Verteidigung Santow-Bornemann. Rodt wurde weit weniger beherrschbar als Drayß, hielt aber gut. Waldhof stellte in Drayß den besten Spieler auf dem Platz. Die Verteidigung war gut, wurde aber von den Außenläufern in ihrer Gesamtwirkung übertriften. Im Sturm erreichten Bielmeier und Schneider nicht ihre sonstige Form, während Siffing von Tibulski „beschattet“ wurde. Einen recht guten Eindruck hinterließ der junge Rechtsaußen Herbold.

Nach technisch famosem Spiel der Schalke bringt die 25. Minute das erste Tor. Der Westfalensturm holte Waldhofs Abwehr geschickt nach rechts gelockt, flankte plötzlich zu dem jungen Linksaußen Meda. Urban spielte für Szepan halbrechts, der das Führungstor schießt. Fünf Minuten später führt ein Durchbruch Schneiders, der geschickt zu Siffing flankt, durch den Nationalmittelfürer den Ausgleich. Vier Minuten vor dem Wechsel fällt bereits durch den in die Mitte gelaufenen Rechtsaußen Kalmiński Schalkes Siegestor. Die zweite Halbzeit steht eindeutig im Zeichen der Badener, die den deutschen Meister zeitweise einschütern, Ede über Ede erzielen aber nicht zum Ausgleich kommen. Als alle diese Torgelegenheiten ungenutzt bleiben, bricht die Elf mehr und mehr zusammen, so daß die letzte Viertelstunde wieder den Schalkern gehört.

Ohne Schön gehts nicht!

Fortuna Düsseldorf — Dresdener S. C. 5:2 (3:0)

© Berlin, 6. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die Hindenburg-Kampfbahn in Hannover war Austragungsstätte des Tschammer-Pokal-Vorschlußrundenspiels zwischen dem Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf und Sachsens großer Pokalhoffnung Dresdener S. C. Bei regnerischem und wenig einladendem Wetter hatten sich nur 12 000 Zuschauer zu diesem schweren Vorentscheidungskampf eingefunden. Die Rheinländer bewiesen erneut, daß sie immer dann, wenn größte Leistungen von ihnen verlangt werden, in bester Form sind. Sie siegten mit 5:2 (3:0) nach teilweise ganz großartigen Leistungen. Die Niederlage der Sachsen war auch in dieser Höhe verdient. Sie wird allerdings erst verständlich, wenn man erfährt, daß der junge Nationalspieler Schön nicht mitwirkte und nach dem Wechsel Krenz, Kreisig und Richard Hofmann wegen grober Ansportlichkeiten vom Schiedsrichter Bacher-Berlin vom Platz gewiesen wurden.

Die erste Halbzeit brachte technisch und tatüsch famose Leistungen. Vor allem war es die Fortuna-Elf, die durch vielseitiges Kombinationspiel zu

Vorteilen kam und Sachsens Verteidigung mit raumgreifenden Flügelvorlagen überwand. Nach einem 3:1 Eden-Vorprung fiel in der 25. Minute durch den jungen Halbrechten Heibach im Nachschuß das erste Tor. Zwei Minuten später erstief Heibach eine Kobiersti-Flanke, die er bei kurzer Entferrnung zum 2:0 verwandelte. Die 43. Minute schließlich brachte durch den gleichen Spieler, der eine Ecke mit dem Kopf nahm, das dritte Tor. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen grober Ansportlichkeiten der sächsischen Elf, die sich bei Entscheidungen des Schiedsrichters nicht beherrschte und schließlich zeitweise nur noch sieben Mann auf dem Felde hatte. Die Tore nach dem Wechsel fielen in dieser Reihenfolge durch Richard Hofmann, Kobiersti, Hempel-Dresden und wieder Kobiersti.

Hamburg — Berlin 2:1

Ueberraschungssieg im Städtepiel.

© Hamburg, 6. 12. (Eig. Drahtber.)

Berlin hat seine letzten beiden Erfolge am Sonntag in Hamburg nicht wiederholen können. Im 46. Städtekampf siegte diesmal Hamburg knapp und etwas glücklich mit 2:1 (0:0) Toren. Dadurch haben die Hamburger im Gesamtstand mit 19:18 Siegen bei 9 weiteren Unentschieden wieder die Führung an sich gerissen. Bei unfreundlichem Wetter, Schneetreiben und Regen hatten sich auf dem Hamburger Viktoria-Platz nur 10 000 Zuschauer zu dem Spiel eingefunden. Hamburg übernahm sofort den Angriff und Buschloß im Berliner Tor erhielt schwere Arbeit. Die Norddeutschen wurden besonders durch ihre Steilvorlagen sehr gefährlich. Auf der anderen Seite war das Spiel der Berliner genauer und Sobel erwies sich wieder als ein meisterhafter Dirigent. Besonders lästig wurde der Berliner Abwehr der ausgezeichnete Hamburger Mittelfürer Reinhardt. Die Tore schossen: Carstens und Pause für Hamburg und Fischer für Berlin.

Der bulgarische Fußballverband trifft sorgfältige Vorbereitungen für das Rückspiel gegen die Tschechoslowakei. Zu diesem Zwecke hat die bulgarische Regierung den Fußballern eine Beihilfe von ca. 5000 Mark bewilligt, für bulgarische Verhältnisse eine beachtenswerte Summe. Die Bulgaren werden 14 Tage vor dem Spiel bereits in Prag eintreffen, um zu trainieren und sich an die Platzverhältnisse zu gewöhnen.

Der Klub bleibt weiter in der Spitzengruppe

1. F. C. — 1. F. C. Schoppinik 2:1

Ein schwer erkämpfter Sieg * Torhütern: Pischka und Fiol

1. Kallowik, 6. Dezember. (Eig. Bericht.)

Der 1. F. C. Kallowik hatte gestern auf dem Naprod-Platz in Salzenze einen schweren Kampf um die Punkte zu bestehen. War doch der Gegner der Club-Mannschaft die Elf des 1. F. C. Schoppinik, der aus der Zusammenlegung der beiden Schoppiniker Vereine H. R. S. und 24 entstanden ist. Die Gäste erwiesen sich als eine physisch sehr starke Mannschaft, deren Spieler auch über eine überraschend gute technische Durchbildung verfügten. Der einzige Mangel, den man bei den Schoppinikern feststellen konnte, war die ungenügende körperliche Kondition bei den meisten ihrer Spieler, was wohl auf zu geringes Training zurückzuführen ist. Dieses Manko war auch für den Sieg der F. C.-er entscheidend, da er erst errungen werden konnte, als eine Viertelstunde vor Schluß den Gästen die Luft ausging. Die besten Spieler der Schoppiniker waren ihr Torwart, der linke Bad und der Mittelfürer. Die F. C.-er kamen, da die Schoppiniker vor der Pause viel schneller und

Die „Azzuris“ immer schwächer

Frankreich — Italien 0:0!

Trotz Meazza, Piola, Ferrari schießt der Weltmeister kein Tor

© Paris, 6. 12. (Eig. Drahtber.)

Trotz regnerischen und wenig einladenden Herbstwetters war das Pariser Prinzenparkstadion mit rund 45 000 Zuschauern gefüllt, als sich Italien und Frankreich im Fußball-Länderkampf gegenüberstanden. Der Fußballweltmeister Italien hatte zwar während des ganzen Spiels leichte Vorteile, scheiterte aber immer an der aufmerksamen französischen Deckung, so daß er mit einem torlosen Unentschieden vorlieb nehmen mußte. Nach ihrem Siege über die Schweiz und Holland ist das Abschneiden gegen Italien ein ganz großer Erfolg für den französischen Fußballsport. Dem Schweizer Schiedsrichter Wüthrich stellte sich Italien in folgender Aufstellung: Olivieri; Monzeglio, Kawa; Serantonio, Andreola, Locatelli; Capra, Meazza, Piola, Ferrari, Ferraris II.

Rasselberg im Kommen!

Bayern — Mittelrhein 5:1 (3:0)

© Köln, 6. 12. (Eig. Drahtbericht.)

Konnte die junge Mittelrheinelf vor wenigen Wochen in Augsburg gegen Bayern noch ein über-

raschendes 3:3 erzwingen, so mußte sie sich im Wiederholungsspiel zur Reichsbundpokalrunde mit einer 1:5 (0:3)-Niederlage abfinden. Die Bayernelf mit den Nationalspielern Haringer, Goldbrunner, Lehner, Friedel und Siemensreiter befand sich in Hochform, zeigte ein großes Spiel auf freiem Raum und mit technischen Feinheiten. Mittelrhein dagegen hatte einen schwarzen Tag, zumal Müsch, Goffard und Gachel vollkommen ausfielen. Sehr gut war Rasselberg, der es allein aber auch nicht schaffen konnte. In der ersten Halbzeit hatte Bayern den Wind im Rücken. Es begeisterte die 10 000 Zuschauer im Kölner Stadion durch großartiges Zusammenspiel. Tikovial, Bayerns Halbrechter, eröffnete in der 7. Minute den Torreigen. Lehner erhöhte durch zwei Treffer auf 3:0. Zwei Tore von Siemensreiter in der 50. und 51. Minute brachten Bayern mit 5:0 in Front, ehe Rasselberg in der 77. Minute an eine Ecke kurz vor Schluß das Ehrentor glückte. Mit Südwest, Niederrhein, Schlesien, Niedersachsen, Baden, Nordmark, Sachsen zusammen stehen die Bayern in der Zwischenrunde, die am 23. Januar zum Austrag kommt.

Schlesiens Ligaspitzenreiter bewährt sich

Amatorski — Slonst 3:3!

Die Schwientochlowitzer holen im Endspurt ein Unentschieden

F. B. Chorow, 5. 12. (Eig. Bericht.)

Nachdem sich Amatorski vor Monaten in Schwientochlowitz gegen Slonst mit einem 2:2-Unentschieden hatte begnügen müssen, hatte man erwartet, daß die „Aebfäter“ nach ihren letzten überragenden Erfolgen auch die Ehligsten diesmal im Spaziergang niederantern würden. Diese Rechnung wurde aber ohne den sprichwörtlichen Wirt gemacht. Zwar hatte Amatorski während der ersten Halbzeit im noch 15 Minuten nach dieser eine unverkennbare Ueberlegenheit, in welcher Zeit die Schwientochlowitzer nur selten etwas zu bestellen hatten, und

lagen ziffernmäßig auch mit 3:0 klar im Vorteil. Doch als bei diesem Stande Wrugalla infolge Verletzung abtreten mußte und durch Pollak vertreten wurde und kurz darauf auch Stokarczyn den Platz verließ, (für welchen Kinowski einsprang) wurden in der Grün-Weißen-Hintermannschaft, die in bester Besetzung angetreten war und mit der gewohnten Sicherheit spielte, Lücken bemerkbar, die von den eifrigen und unermüdeten Schwientochlowitzer Sturmern prompt ausgenutzt wurden. Auch in der Angriffslinie der Ligisten, die nach der Pause auf Vorbeeren auszuhen zu können vermeinte, wollte es dann nicht nach gewünschtem Rezept klappen. Ueberhaupt konnte Amatorskis Stürmerreihe als ganzes nicht gefallen, was auf die verfehlte Aufstellung zurückzuführen ist. Bytkiel setzte aus, Marcinek konnte sich auf dem linken Flügel nicht durchsetzen, zumal Slonst in der Hintermannschaft ausgezeichnet besetzt war. Ebenso fiel Spodzjeja auf Halblinks stark ab. Dafür versprach die Neuerwerbung Tymoslawski auf dem rechten Flügel eine willkommene Verstärkung zu werden, lediglich die Flanken kommen nach unrem zur Mitte. In der Väterreihe der Chorowwer waren Kuchta und Bendkowskii wieder voll auf dem Posten und erst durch die Verletzungen kam das Bollwerk ins Wanken.

Die in der besten Besetzung antretenden Schwientochlowitzer überragten nach der angenehmen Seite und führten ein besseres Spiel vor, als die meisten Ligavereme, die man in dieser Spielzeit zu sehen bekam. Das erzielte Unentschieden bedeutet einen großen Erfolg, wenn es auch glücklich zustande kam. Die besten Kräfte wie immer God und Cebulla im Sturm, wo zeitweise auch noch Wienkel zu gefallen wußte, die beiden Außenläufer Brylla und Walus sowie das sichere Schlußdreieck.

Wie die Tore fielen: Nr. 1 für Amatorski durch Spodzjeja, Nr. 2 eine verwandelte Ecke von Tymoslawski, Nr. 3 durch Piontel. 3:1 durch einen Kopfball von Niedziol, 3:2 durch Cebulla auf Zuspiel von God. 3:3 durch Schrägshuß Michajliss. 2000 Zuschauer.

energischer spielten als die Clubler, nur sehr schwer ins Spiel. Große Arbeit leistete die Hintermannschaft, insbesondere die Backs, der Torwart Meuzel und der Mittelfürer Hippa, die nur ein Tor der 1. F. C.-er, das der Mittelfürer Berger schoß, zuließen. Nach der Pause fand sich endlich der F. C.-Angriff, die Kombinationszüge der Stürmerreihe klopften immer besser, so daß schließlich auch sichtbare Erfolge in der Gestalt zweier Treffer zu sehen waren, die der sonst sehr schwache S. V. Fial erzielten. Schoppinik konnte in der Spielzeit nach der Pause keinen weiteren Treffer schießen, so daß der F. C. knapp mit 2:1 beide Punkte gewinnen konnte. Schiedsrichter Ruff (ARS) leitete das Spiel vor 300 bis 400 Zuschauern einwandfrei. — Im Vorspiel schlug die 1. F. C.-Jugend die gleiche Mannschaft der Schoppiniker mit 4:2 (3:2) und holte sich durch diesen Sieg die Herbstferienmeisterchaft in ihrer Gruppe.

Kattowitz

Der Vorverkauf beginnt

Für die nächste Aufführung im Stadttheater in Kattowitz, die wiederum bald ausverkauft sein wird, empfehlen wir, sich rechtzeitig Plätze zu besorgen. Aufgeführt wird Freitag, den 10. Dezember, um 20 Uhr, die lyrische Oper in vier Akten „Bohème“ von Puccini, die ergreifende Darstellung einer Künstlerliebe. Puccini ist nach Verdi der bedeutendste italienische Opernkomponist und ist durch seine Werke sehr volkstümlich geworden. In diesem Werk gibt er in einer wahrhaft erschütternden Art das heiße und schwere Leben der Künstler mit rührender Liebe stark ergreifend wieder. Niemand verjähme daher den Besuch dieser volkstümlichen Oper. Die Theaterkasse ist von 9 bis 13 und 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Weihnachtsvorbereitung des Magistrats. In der letzten Sitzung des Magistrats Kattowitz wurde beschloffen, für die Weihnachtsbeleuchtung der Arbeitslosen und Armen 70 000 Zloty und für die Anschaffung von Kohle für die Armen 19 000 Zloty bereitzustellen. Ebenso soll den städtischen Beamten eine Weihnachtsbescherde bereitet werden, indem ihnen die unrechtmäßig einbehaltenen Sondersteuer rückwirkend ab 1. Oktober zurückgezahlt werden soll. Vom Arbeitsfonds soll außerdem ein Darlehen von 250 000 Zloty für den Ausbau der Eisenstraße im Stadtteil Domb ausgenommen werden.

Wegen fahrlässiger Tötung auf der Anklagebank. Die Strafammer in Kattowitz verhandelte am Samstag gegen den Postbeamten Heinrich Heidut aus Kattowitz, der unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand. Am 19. Juli han-

Maler am Vortragspult

Unsere Künstler in Kattowitz plauderten über ihr Schaffen

Es war eigenartig. Vier Künstler haben zu uns gesprochen, aber am einfachsten und ihnen war der Karikaturenzeichner, ein Künstler also, von dem wir sonst annehmen, jedes zweite Wort aus seinem Mund müßte ein sprühendes Witz sein, so wie wir uns über seine Bildern halb krank lachen. Doch das hat gar nicht in der Absicht des Karikaturenzeichners. Gesund lachen sollen wir uns an seinen Spottbildern. Er zeigt uns mit ein paar kleinen Federstrichen, wie erbärmlich klein die sogenannten Großen in ihrer Würde sein können und wie erhaben die scheinbar lächerlichen Nöte der verachteten Kleinen. Ist der Kunstmalers in des Wortes eigenster Bedeutung ein Führer aus der grauen Dede des Alltags in das Land der Schönheit, in die Gärten der Seligen, so will uns der Karikaturenzeichner erst läuteln, damit wir würdig wären, das Land der Schönheit zu betreten. Nur reinen Herzens erkennen wir den Sinn der Kunst. Und mit feinen Zeichnungen voll Spott und Hohn will der Karikaturist die Schrecken des Niedrigen und Erbärmlichen aus unserem Herzen ausgülen.

Mit großer Freude hat es uns erfüllt, daß es in dieser Zeit schwerster Bedrängnisse doch noch so viele Menschen bei uns gibt, die gern Folge leisten, wenn Künstler sie zu einer Plauderstunde über ihr Schaffen einladen; eine Volksgemeinschaft ohne eigenes Kunstschaffen wäre nicht lebensfähig. Der Vertreter des Deutschen Kulturbundes konnte in seiner Eröffnungsansprache unter den zahlreich erschienenen Kunstfreunden besonders den Deutschen Generalkonsul Dr. Rüdiger, Kreisleiter Gürtler und Dr. Ulich begrüßen, worauf er in kurzen

Wir sahen immer zuerst ein Stück Landschaft in fotografischer Aufnahme und darauf denselben Ausschnitt im Gemälde; Bilder aus Kattowitz, Chorzow, Stollschau usw. Staunend haben wir dabei festgestellt, wie schön unser geschmältes schwarzes Obereschlesien ist, wenn ein Künstler es uns zeigt. Nicht „geschmeichelt“ waren diese Bilder, sie zeigten uns durchgeistigtes Obereschlesien, ließen uns einen Hauch der Seele des Landes verspüren. Wer Obereschlesien so sieht, wie unsere Künstler, der muß es lieben, und diese Liebe sollten wir alle von unseren Künstlern lernen.

Eine dankbare Aufgabe hatte Willy Heier mit seinem Streifzug durch die Witzblätter der Welt übernommen. In den Witzzeichnungen spiegelt sich ja besonders klar die Geistesart eines Volkes wider. Der Amerikaner will nach dem wüsten Lärm des Alltags mit seinem Autogetruhe, Straßenbahnengeltingel und Telefongerassel ausspannen. Darum zeigen ihm seine Witzzeichner uttliche Leute, die mit boshaften Katern, ungeschämten Trutzhähnen und nicht zuletzt mit ungezogenen Kindern harmlos wüste Abenteuer erleben. Der französische Karikaturist gießt ätzenden Spott über gesellschaftliche Entartung aus, der englische geißelt gleichfalls Gesellschaftsünden, läßt aber auch einen Bonzo immer neues Witzgeschick durchmachen, der holländische stellt in erschütternder politischer Satire dar, wie der Tod auf einer Orgel spielt, deren Pfeifen riesige Geschützrohre sind usw. In deutschen Karikaturen wiederum wird vor allem mit Ueberresten von Sünden der Vergangenheit schonungslos abgerechnet. Von eigenen Arbeiten stellte uns Heier

Viele Hände warten auf Deine



Spende
Sich Deine Sachen durch und gib, was Du entbehren kannst, für die Kleiderammlung!

nach prüfen. — Für den Ausbau der zwei Seminargebäude hatte die Stadt ein Darlehen von 100 000 Zloty ausgenommen. Nimmeh mehr bemüht sich die Stadt darum, daß das Darlehen in einen Zuschuß umgewandelt werde. — Für die Belieferung der Ortsarmen mit 2200 Zentnern Kohle wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. Früher hatte der Fürst von Pleß regelmäßig 2000 Zentner Kohle für die Armen gespendet; die Zwangsverwaltung denkt aber nicht daran. — Der Zuschlag zu den staatlichen Aufgaben für Handelspatente und Registrierarten wurde auf 30 von 100 festgesetzt.

Dem Bericht eines polnischen Blattes entnehmen wir noch, daß angeblich geplant ist, auch die Forstdirektion des Fürsten von Pleß zu verlegen, und zwar nach Teschen. Das würde die Stadt Pleß weiter wirtschaftlich sehr schwer schädigen. Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Entschließung angenommen, worin auf die verhängnisvollen Folgen der Verlegung von Ämtern hingewiesen wird.

Gleichfalls aus polnischen Blättern erfahren wir, daß für Mittwoch um 12 Uhr eine öffentliche Versammlung in den Saal des Polnischen Hauses einberufen ist und daß dabei die Rückverlegung der Pleßischen Generaldirektion von Kattowitz nach Pleß gefordert werden soll. Angeblich ist sogar geplant, die Generaldirektion von Kattowitz nach Warschau zu verlegen, was sich nachteilig für das Wirtschaftsleben ganz Obereschlesiens auswirken würde.

Emannelslegen hat Geld. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung von Emannelslegen teilte der Gemeindevorstand mit, daß die Kassenlage der Gemeinde durchaus zufriedenstellend sei. — Den Gemeindebeschlüssen für Handelspatente und Registrierarten fehlte die Versammlung auf 30 von 100 der staatlichen Sätze fest. — Die Straße zum Bahnhof soll demnächst ausgebaut werden.

Rubnik

Abschied eines Seelsorgers. Nach verhältnismäßig kurzer Seelsorge in Krzifkowitz ist Pfarrer Urban auf eigenen Wunsch nach Rydułtau versetzt worden. Die Parochianen sahen ihren verehrten Seelsorger nur ungern scheiden und widmen ihm die herzlichsten Segenswünsche für sein neues Amt. — Beim Amtsantritt von Pfarrer Urban hatte in der Kirche in Krzifkowitz jegliche Inneneinrichtung gefehlt. Um Glocken, Altäre, Kreuzwegstationen, Bänke usw. anschaffen zu können, mußte der unermüdete Seelsorger 92 000 Zloty zusammenbringen. Auch eine neue Orgel hat er angeschafft, die zum Teil schon bezahlt ist.

Falkensteller erwirbt. In den Forsten des Grafen Larisch konnte ein Forstbeamter zwei Arbeitslose aus Gorschütz festnehmen, die durch Schlingenlegen dem Wildbestand großen Schaden zugefügt hatten.

Er muß Bescheid gewußt haben. Während am Donnerstag der Bädermeister Josef Nowak in Rydułtau in der Werkstätte und seine Frau in der Küche weilte, schlich sich ein Dieb in die Schlafstube und stahl 1500 Zloty.

Moderne Fensterdekorationen.

kerle Heidut in der Wohnung eines Verwandten mit einem Revolver, wobei ein Schuh losging und die Waise Marie Paprosin so unglücklich getroffen wurde, daß sie bald darauf starb. Heidut, der am Aufstand teilgenommen hatte, wurde schuldig gesprochen und zu einem Jahr Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. — Vor demselben Gericht stand außerdem der 20jährige Kutischer Josef Awapian aus Kattowitz, der vor einigen Monaten auf einer Straße in Kattowitz durch eigene Schuld den vierjährigen Anton Fabian tödlich überfahren hatte. Auch Awapian erhielt ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Schlummer Unfall. Auf dem Wochenmarkt in Kattowitz wurde die Michalina Blafon von einem Mann so heftig gestoßen, daß sie zu Boden fiel. Die Frau erlitt dabei einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen. In bewußtlosem Zustand wurde sie ins Krankenhaus geschafft.

Wer ist der FINDER? Bei der letzten deutschen Theateraufführung im Stadttheater in Kattowitz ist im Parterre eine Geldtasche mit Inhalt abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Geschäftsstelle der Deutschen Theatergemeinde auf der Schulstraße gegen Belohnung abzugeben.

Wieder ein Abschied. Wie wir einer reichsdeutschen Zeitung entnehmen, wird am 15. Dezember Direktor Mag Fikner seine bisherige Wirkungsstätte Siemianowicz verlassen, um nach Deutschland abzuwandern. Er war Gründer der Zettel-, Meilen- und Schraubenfabrik an Orte und hat länger als 40 Jahre den Werken als leitender Direktor vorgestanden. Direktor Fikner ist 72 Jahre alt. Für die deutsche Bevölkerung von Siemianowicz bedeutet seine Abwanderung einen schweren Verlust.

Verast. Spurlos verschwunden ist seit dem 28. November der Gymnasialprofessor Alois Kupczak von der Hüttenstraße 7 in Siemianowicz. Zweckdienliche Angaben nimmt jedes Polizeiamt entgegen.

Adventsfeier. Im Rahmen der Monatsversammlung hielt der Evangelische Männerverein Siemianowicz eine feierliche, stimmungsvolle Adventsfeier ab. Pastor Rosel gedachte in seiner Ansprache der Verdienste des langjährigen Küsters Carl Müller, der nach 42jähriger treuer Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.

Von der Polizei erwirbt. Am Sonnabend schleppten in Myslowitz zwei Männer einen Koffer und mehrere Pakete, als ihnen ein entgegenkommender Kriminalbeamter den Weg verstellte und sie zum Stehenbleiben aufforderte. Daraufhin warfen sie die Pakete fort und flüchteten. Der Poli-

Gardinen, Stores, Spannstoffe, Möbelstoffe, Ueberwürfe, Tischdecken, Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken, Teppiche, Läufer, Vorleger, Brücken

Menczel KATOWICE
Plac Marsz. Pilsudskiego 2

Worten den Sinn der Veranstaltung umriß, die Volksgenossen auf das Schaffen der bildenden Künstler unter ihnen hinzuweisen und ihre Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Gemäldeausstellung zu lenken.

Dann löste Rudolf Kober den Redner ab, um in launiger Anlage kleine Geschichten aus dem Künstlerleben zu erzählen. (Wie schmerzlich muß es für einen schwer ringenden Künstler aus unserer Volksgemeinschaft sein, wenn eine Dame ein bestelltes Gemälde nicht abnimmt, weil es „ungeheuer viel teurer ist als einmal Eubentalen“.)

Nur zu gern folgten wir dann im Geist dem rüstig voranschreitenden Professor Strauß auf einer Wanderung ins sonnenüberflutete Magydonien. Durch eine Fülle von Skizzen gab er uns ein anschauliches Bild von der fremdartigen Schönheit dieses Landes mit seinen Moscheen und Minarets zwischen schneeschimmernden Bergen. Durch feinen, abgeklärten Humor bot uns Professor Strauß mit seiner Plauderei eine halbe Stunde herzerfrischender geistiger Erholung.

Hans Konheiser sprach darüber, wovon der Baie nichts weiß, über Geheimnisse aus der Werkstatt des Griffelkünstlers (Graphikers). Leicht fahrlässig und klar legte er dar, welche mühsame Kleinarbeit und Feinarbeit nötig ist, um einen Kupferstich oder eine Radierung anzufertigen, wobei ein kleines Versehen die ganze Mühe umsonst machen kann. Ausführlich schilderte er die Entstehung von Tief-, Hoch- und Flachdruck. In prachtvollen Lichtbildern ließ er uns dann alte Stiche berühmter Meister des Griffels bewundern und auch eigene Arbeiten.

Nicht nur als Ansager wußte Rudolf Kober seine Zuhörer immer von neuem zu fesseln und für das heimische Kunstschaffen zu begeistern. Er gab auch einen besonders aufschlußreichen Kurzvortrag mit Lichtbildern „Kamera und Malerauge“.

zeibeamte konnte einen der Flüchtenden einholen und verhaften. In den Paketen befanden sich Herren- und Damenstoffe und andere Waren, die anscheinend von einem Diebstahl herrühren. Die Sachen wurden sichergestellt.

Die deutschen Angestellten sagten. In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Myslowitz des BdA gab H. Martin-Kattowitz nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten eine Schilderung seiner Reiseerlebnisse auf einer 2500-Kilometer-Fahrt durch Polen, die ihn mit mehreren Kameraden über Warschau, Wilna, Bialowiez, Pinsk, Luck und Sandomir wieder nach Obereschlesien zurückführte. Dankbarer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

ein paar ausgezeichnet gelungene Zeitgenossen vor, die in ihrer Einseitigkeit lächerlich wirkten, wie den Gehirntröbaten oder einen, der nichts als Muskel oder aber nichts als Magen ist.

Die alltägliche Nüchternheit unseres Lebens hat dieser zweite Volkskunstabend angezehnt und mitbrütend unterbrochen. Er hat uns schon gespannt gemacht auf die bevorstehende Winter-Ausstellung unserer Künstlergruppe. Den Künstlern aber wünschen wir, daß es ihnen gelingen möge, ihr Schaffen noch tiefer und fester in unserer Gemeinschaft zu verwurzeln als bisher.

Welcher Beliebtheit sich die Vortragsabende des Deutschen Kulturbundes erfreuen, bewies nicht zuletzt der liberale starke Zuspruch beim Lichtbildvortrag „Die Pariser Weltausstellung und die Schlachtfelder um Verdun“, den Magister Barthel von der Deutschen Privatschule Antonienhütte am Donnerstag im Saal des Kulturbundes in Kattowitz hielt. Der Redner zeigte allerdings unverhältnismäßig mehr von der Stadt Paris als von der Weltausstellung. Um so eindrucksvoller waren dafür die Bilder von den Kampffeldern vor Verdun, wo Hunderttausende von Deutschen und Franzosen für ihr Vaterland verblutet sind.

Mussolini dankt einem Maler

Der schlesische Maler Emil Wirth in Bad Radzowa hatte dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini während seines Besuchs in Deutschland verschiedene Wiedergaben von Gemälden aus Schlesien und aus dem Alpenland übersandt. Die italienische Botschaft in Berlin übermittelte nunmehr dem schlesischen Maler ein herzlich gehaltenes Dankschreiben Mussolinis.

Pleß

Die Stadt ruft um Hilfe

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Pleß am Freitag teilte Bürgermeister Zmij mit, daß über die beantragte Rückverlegung der fürstlichen Generaldirektion von Kattowitz nach Pleß noch verhandelt werde. — Die Stadtverwaltung hatte geplant, in Zukunft 24 statt bisher 12 Viehmärkte im Jahr abzuhalten. Das hat die Wojewodschaft nicht nur abgelehnt, sondern auch mitgeteilt, daß der derzeitige Viehmarktplatz erheblich ausgebaut werden müßte, weil er den Anforderungen nicht entspreche. Der Magistrat wird diese Angelegenheit

Mitglieder des Deutschen Voksbundes!

Weihnachten naht — Gedenket Eurer Pflicht als Deutsche und Christen — Opfert für die hilfsbedürftigen Volksgenossen

Polizeichef von Banditen entführt

New Yorker Autopostwagen mit Millionenwerten erbrochen und ausgeraubt

© New York, 6. November. Durch die Auf-fischung von fünf Postsäcken im East River hat ein Fischer die Aufdeckung eines sensationellen Post-diebstahls ermöglicht, der in der Nacht vom Don-nerstag zum Freitag auf der Fähre zwischen New-york und Hoboken begangen worden ist.

Als der stark bewachte Autopostwagen in Hoboken an seinem Ziel ankam, fand man die hintere Stahl-tür aufgeschlossen und mußte den Diebstahl von sieben Postsäcken mit Einschreibebriefen und Paketen fest-stellen. Die Behörden lehnten jede Neußerung zu dem Postdiebstahl ab, während zwei Zeitungen mit der Sensationsmeldung herauskamen, daß der Wert der zwei gestohlenen Postsäcke auf etwa zwei Dol-larmillionen geschätzt wird.

In Lockport im Staate Illinois überfielen fünf mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen einen Autopostwagen vor dem Postamt, verursach-ten die Beamten und erbeuteten 25 000 Dollar. Dem Polizeichef zerlehen sie in ihre Autos und riefen da-von. Kurz darauf gaben sie jedoch den Polizeichef wieder frei.

Kommunistischer Menschenmüll in der Schweiz

© Zürich, 6. Dezember. Der Untersuchungs-richter Hauptmann Kloeber gab der Presse Auf-schluß über den Stand des gegenwärtigen Unter-suchungsverfahrens gegen die kommunistischen Men-schenmüll, die in der Schweiz ihr Unwesen trieben. Er teilte mit, daß am Freitag der Leiter des kommunistischen Werbedienstes für Sowjetpa-

nien, Hans Anderfuhren, nach seiner Rück-kehr von Frankreich in Zürich verhaftet werden konnte. Dadurch habe der kommunistische National-rat Bodenmann freigelassen werden können, um ihm die Teilnahme an der am Montag beginnenden Bundesversammlung zu ermöglichen. Gegen die beiden Schreiblinge der kommunistischen „Freiheit“ in Basel ist wegen Ablegung falschen Zeugnisses Anklage erhoben worden. Der Militärgerichtsprozeß gegen die Kommunisten wird in Wädle stattfinden.

Letzliche Bauern kämpfen gegen Wölfe

© Riga, 6. Dezember. Wie von der sowjetrus-sisch-lettischen Grenze gemeldet wird, wurden in den letzten Tagen große Wölfen, in einem Falle sogar 40 Wölfe, beobachtet, die von der sow-jetrußischen Grenze herüberzogen. Da die Wölfe aus der Sowjetunion den lettischen Bauern bereits großen Schaden zugefügt haben, sind be-ehördliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Raub-tiere ergriffen worden.

Seit mehreren Tagen wütet ein heftiger Schneesturm über Lettland. Die Schneerewegungen haben stellenweise bereits die Höhe von einem Meter erreicht. Viele Züge trafen in Riga mit Verspätung ein. Die Kälte erreichte in Ostlettland bereits 16 Grad. Die in den Ragner Hafen ein-laufenden Dampfer hatten auf See einen heftigen Sturm zu bestehen. Das Oberdeck der Dampfer war infolge der Kälte mit einer dicken Eisschicht bedeckt.

Zug fuhr in Arbeiterkolonne

Ein Todesopfer eines schweren Unglücks

© Die Reichsbahndirektion Stettin teilt mit: Am 4. Dezember fuhr der Personenzug Berlin—Groß-Borsdorf zwischen Jarnesanz und Belgard in eine Gruppe von Unentschuldigten hinein. Es wurden zehn Arbeiter getötet, zwei schwer und sechs leicht verletzt. Von den Verletzten, die sofort in das Belgarder Krankenhaus gebracht wurden, ist einer inzwischen gestorben.

Nach der bisherigen Untersuchung hat das Zu-sammentreffen mehrerer ungünstiger Umstände den Unfall herbeigeführt. Eine Arbeitergruppe von etwa 20 Mann hatte während der Arbeit das dem Bahngleis benachbarte Betriebsgleis beschriftet, ohne daß hierfür eine Notwendigkeit vorlag. Die An-näherung des Personenzuges im Rücken der Arbeiter ist infolge des starken Ostwindes wahrscheinlich über-hört worden. Ob der aufgestellte Sicherheitsposten das Warnungssignal rechtzeitig gegeben hat, muß die weitere Untersuchung noch ergeben.

5 Todesopfer eines Eisenbahnzusammenstoßes

© Nach einer Haabmeldung aus Barcelona wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Valencia fünf Personen getötet, fünf schwer und eine ganze Reihe leicht verletzt.

Großflugzeug ins Meer gestürzt

© Ein Großverkehrsflugzeug der englischen Im-perial-Air-Ways ist am Sonntag aus bisher unbe-

kannter Ursache im Flughafen von Brindisi (Italien) beim Start ins Meer gestürzt. Von der Besatzung sind zwei Mann ums Leben gekommen, während alle anderen Insassen, die nur leichte Ver-letzungen davongetragen haben, gerettet werden konn-ten. Das Flugzeug, das sofort versenkt, konnte nicht geborgen werden. Unter den Verletzten befindet sich der britische englische Luftfahrtminister Sir Sal-mond.

Vier Tote bei einem Flugzeugunfall

© Am Freitag stürzte bei Kochampton in Queensland (Australien) ein privates Passagierflug-zeug ab. Vier der Insassen wurden dabei getötet. Der Piloter kam mit einem Nervenschock davon.

Schneesturm über dem Bayerischen Wald

© Ueber dem Bayerischen Wald fehte am Sonn-tag ein heftiger Schneesturm ein, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Am stärksten wurde das Gebiet von Koehting und Wiesbach betroffen, wo fast sämtliche Fernsprech- und Hochspannungs-leitungen zerstört wurden. Vielfach trat Kurzschluß ein, so daß manche Betriebe ihre Arbeit stark ein-schränken mußten. Der Bahnverkehr hatte stark unter den Schneerewegungen zu leiden.

Darmerkrankungen. Herzliche Fachgrößen legen da-von Zeugnis ab, daß das natürliche „Kranz-Teel“ Witterwaller selbst bei Herzbarkeit des Darms ange-nehm und schmerzlos wirkt.

Redaktions-Briefkasten

W. P. R. Die Umfrage der Direktion hat den Zweck, festzustellen, wer in die Krankentasse über-nommen werden kann. Diejenigen, die 5 Jahre (60 Monate) Knappschaff hinter sich haben mußten in der Zeit, in der sie etwa arbeitslos gewesen sind eine Anerkennungsgeld von 50 Groschen zur Knappschaff zahlen. Ist jedoch die Arbeitslosigkeit ohne eigenes Verschulden erfolgt, muß die Arbeits-lostigkeit durch das zuständige Arbeitsamt bescheinigt und der Knappschaffsdirektion alsfänglich bis zum 15. Februar für das vorausgegangene Jahr nachgewie-sen werden. So schreibt auch der „Kurier“ in seiner Nr. 216. Können die fünf Jahre Knappschaffsleistung nicht nachgewiesen werden, wird dem Betroffenen bei der Zahlung der geleisteten Beitrag zurückge-zahlt. Auch dann werden die Beiträge zurückge-zahlt wenn der Nachweis unverschuldeter Arbeits-lostigkeit nicht geführt wird, außer, die Anerkenn-ungsgeld ist ohne Unterbrechung gezahlt worden. Weitere Bedingung zur Aufnahme in die Pension-tasse der Jahreshälfte ist: Der Mann darf nicht über 40 Jahre alt sein. Darüber zu entscheiden, ob die Formulare von der Direktion zu unterschreiben sind, oder ob Klagen wegen Aufnahme in die Pension-tasse vorgegangen werden soll, ist Sache des Be-triedsrates bzw. der Knappschaffsältesten.

P. M. 1009 S 27. Der Hauswirt ist der beru-fene Mann Straftatigkeiten der Mieter um den Wäscheboden zu entscheiden, wenn sich „frielebende“ Mieter über die Reihenfolge auf dem Wäscheboden nicht einigen können. Zur größeren Sicherheit, so-lange Wäsche auf dem Boden ist, wird wohl ein zweites Vorhängeschloß nicht schaden. Die Hand-hebung ist wohl so, daß wenn Wäsche auf dem Trockenboden aufgehängt ist, eine zweite Partei da oben nichts zu suchen hat, oder aber zwei Parteien einigen sich wie die Anlegezeit am besten zu regeln wäre, da das Trocknen im Winter langsamer vor sich geht. Bodeneinbrüche kommen auch an Tage vor, nicht nur abends, deshalb ist es besser, das Vorhängeschloß hängt auch tagsüber. Die Ver-ständigung der Mieter im Hauße untereinander ist die Hauptsache.

Arzyzowa Chorzow. Ein Armenatet stellt die Wohngebiete aus, dieses hat aber in Deutschland keine Gültigkeit. 700 RM. sind drüber wohl klarbar, den Antrag hierzu müssen Sie einem Rechtsanwalt übergeben, der die Angelegenheit für Sie zum Aus-trag bringt. — Adresse: An Sr. Heiligkeit Papst Pius XI., Roma, Citta del Vaticano. — Brief: Care Heiligkeit. — Ital. Uebersetzung: Italienisches Konsulat, Katowice, ul. 3go Maja 23.

Zwei Freundinnen die „Amen Schulschwestern“ in Bielitz und Leichen haben Kindergärtnerinnen aus, auch in der Haushaltungsschule, Baronin Reichenstein, Chorzow, ul. Katowicka 5. Die Freundin, die aufs Land will, müßte ihre Dienste durch ein Zeitungsinserat anbieten, wir wüßten sie sonst nicht unterzubringen.

E. N. Nowy Bytom, Bielitz: Bielitz: E. Pro-galisch, ul. Kolejowa 6; Mißmann D., ul. Cie-szyńska 13; Ciezyzn: L. Bacz, ul. Prutka; M. Klapp-scholz, ul. Ciombota. Katowice: Maj. Obst. Marjaka; A. Ritzke, Andrzeja 13; Chorzow: E. Kelsior. — Sp. z o. o., ul. Sienkiewicza 4; Dembski W., Rgn-izowa 4. — Gleich Filmsehenspieler? Die Laufbahn geht doch über die Bretter, die die Welt bedeuten, über die Schaubühne. Wenn man dafür reif ist, kann man erst an den Film denken. Dazu gehört Talent, muß gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegan-gen sein. Sehen Sie sich mit Theaterdirektor Theo Knapp in Beulhen, der oft in Chorzow und Katow-itz weil, in Verbindung.

Konzessionsentziehung Larn. Gory. Zum Spiritus-monopol, Verord. des Finanzministers v. 10. 9. 32. (Dz. U. R. Nr. 88 Post. 746) heißt es im Pa-reograph 309, 1: Die Genehmigung zum Verkauf alkoholischer Getränke kann entzogen werden: 1.) ohne Angabe von Gründen mit einer Kündigungsfrist von 12 Monaten. — Also, zunächst Einspruch gegen die Kündigung ein-legen, und dann um die Weiterkonzession klagen, es

würden dann die Kündigungsgründe zur Sprache kommen.

Statistik. Nach der Erforschung der französischen Akademie der Wissenschaften sind die meistverbrei-ten Sprachen, außer den Slawischen: französisch, englisch, spanisch und deutsch; also an vierter Stelle. In welcher Sprache sich die Diplomaten unterhalten steht nicht fest, jeder muß französisch oder englisch beherrschen. Bei Erfindung des Fahrrades mußten Sie sich vergewissern, ob der Verkäufer Besitzer des Fahrrades ist. Da das Rad gegen Wechsel ent-nommen war, war es bis zur Einlösung der Wech-sel Eigentum des Fahrradhändlers und für die Ihnen bekannte Person unveräußlich. Neben dem Verlust des Geldes können Sie gewärtig sein, noch wegen Beihilfe zum Betrüge unter Anklage gestellt zu wer-den. — Wenn Sie Zeugen haben, daß die Mohn-lieferung nicht einwandfrei war, können Sie um Rückgabe des Geldes klagen. Sonst aber sind Sie der Vereingefallene.

K. M. Für den in Gleiwitz Geborenen, jetzt in Antontenbütle Wohnhaften, kann nur die polnische Staatszugehörigkeit in Frage kommen. Für die fünf Geschwister müßten noch genauere Angaben gemacht werden.

Abbau: Die für den Mietsabbau vorgesehenen Termine sind: 5 Zimmer 30. Juni 1938, 4 Zimmer 30. Juni 1939, 3 Zimmer 30. Juni 1940, 2 Zim-mer 30. Juni 1941, ein Zimmer 30. Juni 1942, Wohnung, bestehend aus anderen Wohnmöglichkeiten 30. Juni 1943.

Rheumatismus. Thymianöl, ein starkes ätherisches Öl aus Kraut und Blüten der Pflanze Thymus serpyllum, wird als Einreibemittel bei Rheumatis-mus und Gicht empfohlen, auch eine Essenz aus den Blättern der Schlüsselblume (Primula officinalis) ist wirksam.

Ober. Das Wort Ober stammt von Schiller, wird häufig von der jüdischen Bevölkerung Deutschlands gebraucht und bedeutet: „Wahrhaftig nicht!“ Man leitet dieses Scherzwort von „O Sirl“ aus Schillers „Don Carlos“ her; englisch ausgesprochen klingt es nämlich wie Ober.

J. B. Pension. Sie haben gar keinen Anspruch auf Rente oder Pension, denn Sie waren nur 26 Monate in der Sozialversicherung und in städtischen Diensten waren Sie wohl 30 Jahre, haben aber die Stellungen oft gewechselt und immer bevor Sie eine Pensionfähigkeit erreichten. In der Regel beginnt der Anspruch auf Pension mit dem vollenden 10. Dienstjahr oder bei unverschuldeter Dienst-unfähigkeit früher bei 20/60 des Dienstverdienens. Die pensionfähigen Dienstjahre haben Sie in keiner der sechs Stellungen erreicht.

Siegfried. Sind Sie arbeitslos, machen Sie ein Gesuch, daß Ihnen das künstliche Auge völlig kosten-los geliefert wird.

Verkehrsregister. Die Gebühren für die Eintragung in das Verkehrsregister betragen 30 Zloty, für die Eintragung von Sahnungsänderungen 20 Zloty, wozu noch die Kosten der Veröffentlichung kommen. Die Gebühren für Abschriften und Auszüge aus dem Register werden nach dem Stempelsteuergesetz berechnet.

Stattlich. Kann M. den Kull ertwert gewinnen, wenn die Karte folgendermaßen steht: Mittelhand reizt bis 46 mit folgender Karte: Pik Bube, Herz König, Dame, 10, 9, 7; Karo Dame, Bube, 3, 7. Da Vorhand das Gebot hält, reizt er weiter, und B. paßt bei 50. M. erklärt nun Nullouvert aus der Hand, in der Hoffnung, daß Kreuz oder ein hohes Pik ausgespielt wird. Doch die Hoffnung täuscht! — B. bringt die Herz 8. Lösung: Der Kull ertwert ist immer gewonnen, wenn B. Herz As, Bube, 8; Pik As und sechs Kreuz hat. Da B. kein Herz hat, kann ihn B. nicht ans Spiel bringen, auf Kreuz und Pik As geht der gefährliche Pik Bube ohne Schaden fort. Statt des Pik Asses könnte auch Pik König oder Dame oder das Karo As bei B. sitzen, es würde das gleiche Ergebnis sein, ebenso, wenn B. sieben Kreuz und kein Pik oder Karo hat.

KLEINE HELDIN MARIANNA

Roman von Otto Neufeldt • Copyright 1935 by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Vergleichen kennst du wahrscheinlich nicht“, sagte sie leutzend. „Sei froh darüber! Für einen, der aus dem Reich kommt und nun gar aus Berlin, ist es wohl gar nicht denkbar, daß es so was heutzutage überhaupt noch gibt. Für die Amtstetters ist die Zeit vor ungefähr hundert Jahren stehen geblieben. So kommt's mir wenig-stens vor. Man tut dieses nicht und sagt jenes nicht. Man ist korrekt und ehrbar und völlig untadelhaft, und wenn man wohl ein bißchen außer Rand und Band gerät, stürzt sofort die Welt ein. Mir wächst das zum Halse heraus, aber es gibt Leute, denen das großartig vor-kommt. Zum Beispiel meiner Schwester. Die möchte sogar noch über St. Gallen hinaus und ist deshalb lieber in England als bei uns. Viel-leicht wird sie einmal einen Lord heiraten... das heißt, nach dem, was jetzt bei uns geschieht ist, wird ein Lord ja wohl Anstoß nehmen an unserer Familie. Das ist die einzige Freude, die ich an der ganzen Geschichte habe, aber sonst...“

Als der Zug auf der Bergstation unterhalb des Aeltlberges hielt, sah Brigga verdutzt auf. „Nun hab' ich geschwätzt und geschwätzt, und von dir weiß ich immer noch nichts!“ Sie stiegen aus. Eine Schar junger Leute, die ein amerikanisches Englisch sprachen, verließ gleichfalls den Zug. Brigga wartete, bis sie ver-schwunden waren.

Als sie zwischen den Tannen den kurzen Weg hinauf zur Höhe gingen, war es still zwischen ihnen. Brigga sah mit gerunzelten Brauen vor sich auf den Weg nieder.

„Es war fürchtbar in diesen letzten Tagen“, sagte sie noch einmal. „Und jetzt atme ich zum ersten Mal ein bißchen auf. Am liebsten wäre ich davongelaufen!“

Zu Georgs Enttäuschung wußte Brigga von den Ereignissen nicht viel mehr als das, was in den Zeitungen gestanden hatte. Auch über sie war das Unglück aus heilerem Himmel herein-gebrochen. Natürlich hielt sie ihren Vater für völlig schuldlos, aber Beweise hatte sie dafür nicht.

Sie umwanderten die Höhe und stiegen sich schließlich auf eine Bank nieder, von der sie weit hinwegsehen konnten über den See und über die kleinen Ortschaften, die an seinen Ufern lagen.

„Was hat Mama dir heute vormittag gesagt?“, fragte Brigga. „Mit mir spricht sie kaum noch ein Wort.“

Georg berichtete ihr, und genau so wie ihre Mutter erschral sie tödlich, als das Wort Lau-sanne fiel. Ihr Gesicht wurde fahl. Sie glich plötzlich einem verängstigten Kinde, das vor einer fürchterlichen Erkenntnis steht und sich sträubt, sie als wahr hinzunehmen.

„Hast du auch Mama gesagt, daß das Tele-gramm aus Lausanne gekommen ist?“

„Gewiß.“

„Und was hat sie darauf geantwortet?“

„Nichts! Aber es hat sie ebenso entsetzt wie dich. Und nun muß ich dich fragen, Brigga: Was ist in Lausanne geschehen? Und in welchem Zusammenhang steht es mit den Ereignissen, die sich hier abgespielt haben?“

„Ich weiß es nicht!“

„Ich habe gehofft, Brigga, daß dir ebenso viel wie mir daran liegt, unserem Vater zu helfen...“

„Ja! Natürlich! Aber ich weiß wirklich nicht, was in Lausanne geschehen ist.“

„Warum warst du dann so erschrocken?“

Sie schwieg eine Weile, dann sagte sie leise: „Weil ich... weil ich ahne, was dort ge-schehen ist...“

„Willst du dich nicht deutlicher ausdrücken?“

„Wie kann ich das, wenn ich meiner Sache nicht sicher bin?“

„Du fürchtest also, irgend jemand zu ver-dächtigen?“

Sie nickte.

„Wen, Brigga?“

Sie antwortete nicht. Sie hielt die Hände gegen das Kinn gepreßt und kniff die Lippen zusammen.

„Dann will ich dir sagen, was mir in Blen-heim von unserem Vater anvertraut worden ist, Brigga. Ich habe mit deiner Mutter nicht dar-über gesprochen, und du wirst ihr gegenüber hoffentlich davon schweigen. Er hat mir gesagt, daß er am Samstag morgen in Lausanne einen Menschen erschossen hat...“

„Nein...“, rief sie in verzweifelter Abwehr.

„Nein...“

„Es ist in Notwehr geschehen, sagte er, aber es sei leicht möglich, daß man es für einen Mord ansehen würde. Das war sein Geständnis. Auf alle Fragen hat er mir die Antwort ver-meigert.“

Brigga saß schweigend und steif da. Ihr Gesicht war erloschen. Sie sah an Georg vorbei, und er bemerkte, daß ihre Augen verschwammen. Aber sie weinte nicht. Sie schluckte schwer, gab jedoch keinen Laut von sich.

Georg beugte sich zu ihr hin und sprach leise auf sie ein. Sie schien ihn nicht zu hören. Schließlich beruhigte sie sich ein wenig. Sie hielt den Kopf geknickt und dachte lange nach. Er überließ sie ihren Gedanken.

Schließlich fragte sie: „Hat Papa dir auch nicht gesagt, wen er erschossen hat?“

„Nein, er hat keinen Namen genannt.“

„Auch keine Andeutung gemacht?“

„Nein, nicht mal das. Ich habe nur einen einzigen Fingerzeig entdeckt, der uns vielleicht weiterhelfen kann. In seinem Koffer lag eine kleine Pistole, aus der ein Schuß fehlte, und diese Waffe gehörte nicht ihm, denn auf dem Kolben waren zwei Buchstaben eingra-viert...“

„Hast du sie dir gemerkt?“

„Ja, es war ein R und ein M.“

„Ich ruhte es!“ murmelte sie unwillkürlich.

„Was weißt du?“

„Wem die Pistole gehört.“

„Nun? Wem denn?“

Sie schwieg und ließ die Schultern sinken.

„Brigga!“ sagte Georg mahnend. „Vertrauen gegen Vertrauen! Erzähl mir, was du weißt! Denk daran, daß wir deinen Vater retten kön-nen!“

„Ich weiß es doch nicht mit Gewißheit! Es ist nur eine Vermutung! Ich ahne nur...“

„Dann sag wenigstens, was du ahnst!“

Hauptschriftleitung: Ewald Gwionk
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Georg Schremmer, Chorzow I. Eigenhändig
Verleger, Herausgeber und Drucker: Kurier
Sp. z ogr. odp., Chorzow I.

Der Welt modernster Luftbahnhof

Generaloberst Göring beim Richtfest des neu ersiehenden Berliner Flughafens

Wert des Aufbauwillens

© Berlin, 6. Dezember. In Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring fand am Sonnabendnachmittag im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde das Richtfest des neu ersiehenden Berliner Flughafens statt, der nach seiner Fertigstellung im nächsten Jahre der modernste Luftbahnhof der Welt sein wird. Wieder einmal krönt die Richtkrone eines der monumentalen Bauwerke, die in ihren überwältigenden Ausmaßen und ihrer wuchtigen Größe vom Ausbaumillen des Deutschen Reiches schönstes Zeugnis ablegen.

In dem riesigen Vorhof, durch den der in Berlin ankommende Luftgast die Weltstadt Berlin betreten wird, hatten sich neben den am Bau beteiligten Arbeitern und zahlreichen Ehrengästen die Generalkommandanten der Luftwaffe und die Amtschefs des Reichsluftfahrtministeriums versammelt. Man sah ferner Vertreter der übrigen Wehrmachtsteile, der Partei und des Staates. Mit großem Jubel wurde Generaloberst Göring begrüßt, als er in Begleitung des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General der Flieger Milch, und des Architekten Prof. Dr. Ing. Sagebiel die Stätte der Arbeit betrat.

Die Feierstunde begann mit einer kurzen Ansprache von Prof. Sagebiel, der für die treue Hilfe aller, die am Werk schafften, dankte. Stadtpräsident Dr. Lippert betonte dann, die Stadt Berlin sei sich dessen bewußt, daß die Tatsache, den größten Flughafen der Welt in ihren Mauern zu bergen, auch verpflichtete, und gab seinem Wunsch Ausdruck, daß der vollendete Bau ein stolzes, die Jahrhunderte überdauerndes Mal nationalsozialistischen Aufbaus und Zukunftswillens sein möge.

Nach dem Richtspruch des Zimmerpoliers, der auf die glückliche Vollendung des Baues in traditioneller Weise sein Glas leerte und es auf dem Baugrund zerbrechen ließ, wurde unter den feierlichen Klängen des Chors „Nun danket alle Gott“ der Richtkranz auf dem Quergebäude angebracht. Hierauf ergriff Generaloberst Göring das Wort, der zunächst seinem Dank Ausdruck gab, um dann zweier Arbeitskameraden zu gedenken, die in treuer Pflichterfüllung bei dem Bau Opfer ihrer schweren Arbeit wurden. In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete dann Generaloberst Göring den Neubau des Flughafens als das stolze Wahrzeichen der neuen deutschen Luftfahrt, das einzigartig in seiner Größe, Schönheit und Zweckmäßigkeit dastehen werde. Der Flughafen Tempelhof werde ein stolzes Tor für den Eintritt in das Deutsche Reich sein.

Generaloberst Göring wandte sich dann an die Arbeiter, indem er von dem stolzen und erhebenden Gefühl sprach, das alle erfüllen müsse, die an diesem gewaltigen Werk mitarbeiten dürften, das noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen werde von der Kraft des neuen Reiches. In großen Umrissen schilderte er dann das Werden der deutschen Luftfahrt und Luftwaffe, wobei er den gewaltigen Anteil würdigte, den die deutsche Arbeiterschaft an der Durchführung der großen Aufgaben unserer Zeit habe. Mit dem Appell, nach dem Richtfest mit verdoppelter Eifer an die Arbeit zu gehen, damit die Vollendung dieses stolzen Baues rasch vorwärts schreite, schloß Generaloberst Göring seine Ansprache. Nachdem die Gedendurkanden in der Aufbereitungshalle des neuen Flughafengebäudes eingemauert worden waren, fand dann in der Deutschlandhalle der Richtschmaus statt, an dem auch Angehörige der Luftfahrt teilnahmen.

Der neue Monumentalbau, der mit allen Einrichtungen versehen sein wird, die eine rasche und bequeme Abwicklung aller technischen und verkehrsmäßigen Notwendigkeiten sicherstellen, dürfte auf Jahre hinaus die größte und zweckmäßigste Flughafenanlage der Welt werden. In einem gewaltigen Halbrund erstrecken sich die Abfertigungs- und Flugzeughallen. An die Hallen schließen sich stadtwärts einige Gebäude an, deren Abschluß wieder ein großer runder Platz ist, der der Auf- und Abfahrt der

Autos dienen wird. Diese Gebäude werden die Räumlichkeiten für den Post- und Frachtverkehr aufnehmen. Schon jetzt, wo die Gebäude noch nicht ihre Verkleidung mit Werkstein erhalten haben, wirken sie äußerst eindrucksvoll und lassen erkennen, daß sie nach ihrer Fertigstellung zu den repräsentativsten Bauten des neuen Berlins gehören werden. Noch fehlt auch der weite Plattenbelag vor den Hallen und Abfertigungsgebäuden, nach hat der eigentliche Flugsteig seine Ueberdachung nicht erhalten, die auch bei den größten Maschinen nicht anders wie bei der Eisenbahn, eine gegen jede Witterung geschützte Abfertigung der Fluggäste erlaubt. Eine besondere Annehmlichkeit des Berliner Flughafens wird auch jetzt wie der deutlich. Er liegt nicht wie die meisten Flughäfen anderer großer Städte weit vor den Toren der Stadt, sondern inmitten des Groß-Berliner Siedlungsgebietes und ist durch eine Untergrundbahn direkt mit der Stadtmittelle verbunden und ist ebenso mit dem Auto in wenigen Minuten zu erreichen. Ebenso wird auch für eine schnelle Abfertigung der Brief- und Frachtpost gesorgt sein, indem eine unterirdische Eisenbahnlinie direkten Anschluß an das Berliner Gleisnetz hat.

Kameradschaft der deutschen Presse

© Berlin, 4. Dezember. Unter Mitwirkung aller berufständischen Gliederungen der Deutschen Presse ist der Deutsche Pressklub in Berlin einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen und zu einer

kameradschaftlichen Gemeinschaft der gesamten Deutschen Presse ausgebaut worden.

Schirmherrschaft und Ehrenpräsidium des Deutschen Pressklubs haben Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann, Reichspresschef Dr. Dietrich und Reichswirtschaftsminister Funk übernommen. An der Spitze des Präsidiums steht der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann Weiß. Mit der Neugestaltung, die von allen zur Deutschen Presse gehörigen Kreisen aus dem ganzen Reich, aber auch von den deutschen Berufskameraden im Auslande getragen wird, ist nunmehr ein Mittelpunkt des geistigen, kameradschaftlichen und geselligen Lebens geschaffen worden, der der Bedeutung und der Stellung der Presse im neuen Deutschland entspricht.

Für den aus Berlin scheidenden japanischen Botschafter veranstalteten am Donnerstag der Reichsminister des Auswärtigen und Fräulein von Neurath ein Abschiedsfrühstück, an dem auch die Gattin des Botschafters sowie Mitglieder der japanischen Botschaft mit ihren Damen teilnahmen.

Der augenblicklich in London weilende König Georg von Griechenland war am Freitag Gast von Außenminister Eden. An dem Frühstück nahm auch Ministerpräsident Chamberlain teil.

England fürchtet um seinen Einfluß in Asien

Shanghai, Stadt der Spannungen

Die Japaner fordern weitgehende Rechte von den fremden Mächten

© London, 6. Dezember. Die ersten Zwischenfälle, die sich am Freitag bei der japanischen Truppenparade in der Internationalen Niederlassung von Shanghai ereignet haben, werden in der gesamten Londoner Presse lebhaft erörtert, wobei scharfe Kritik an dem Vorgehen der Japaner geübt wird.

Bemerkenswert ist es, daß vor allem die „Times“ eine sehr heftige Sprache führt. In einem Leitartikel des „Daily Herald“ wird auf den Kernpunkt der englischen Befürchtungen für die Zukunft der Internationalen Niederlassung hingewiesen. Es heißt u. a., daß der Siegesmarsch der Japaner durch die internationale Niederlassung tatsächlich einen Schlagstrich unter neunzig Jahre englisch-amerikanischer Kontrolle in der Internationalen Niederlassung, die China wirtschaftliches und politisches Leben befruchtete, gezogen habe. Die gleichen Befürchtungen brachte auch der nun schon über 80 Jahre alte englische General Hamilton in einer Rede zum Ausdruck, die er bei einem Essen in London hielt. General Hamilton, der einer der angesehensten englischen Veteranen ist, schloß mit den bezeichnenden Worten, daß die anglo-sächsischen Mächte und Frankreich nur eine Wahl hätten: In Asien entweder Krieg zu führen oder restlos zu kapitulieren und alle ihre dortigen Interessen der japanischen Parole „Nien den Japanern“ zu opfern.

Eine japanische Zeitung, die in Shanghai erscheint, berichtet, daß die japanischen Militärbehörden im Zusammenhang mit den Zwischenfällen während der japanischen Siegesparade in der Internationalen Niederlassung folgende vier Forderungen an den Stadtrat von Shanghai gestellt haben:

1. Den japanischen Truppen ist das Recht einzuräumen, in einem von ihnen als notwendig erachteten Teil ohne vorherige Verständigung der Polizei der Internationalen Konzeption südlich des Südschau-Baches in das Gebiet der Niederlassung einzutreten zu können.
2. Eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle, wie sie sich anlässlich der Parade ereigneten, ist unter allen Umständen zu verhindern.
3. Neuerliche Zwischenfälle in der Internationalen Niederlassung berechnen die japanischen Militärbehörden zum selbständigen Handeln und Entsenden von Truppen.
4. Die Japaner behalten sich das Recht vor, im gesamten Gebiet der Internationalen Niederlassung Hausdurchsuchungen durchzuführen.

1 000 gefälschte Arztdiplome

Eine sensationelle Betrugsaffäre in Bukarest

© Warschau, 6. Dezember. Wie polnische Blätter aus Bukarest berichten, ist dort ein angeblich sowjetrussischer Staatsbürger namens Manewici verhaftet worden, der einen schwunghaften Handel mit gefälschten Arztdiplomen betrieb. In seiner Wohnung wurden über 100 gefälschte Stempel, 600 000 Lei in rumänischer Währung und größere Beträge in Devisen gefunden. Es wird vermutet, daß der Betrüger gegen 1000 falsche Diplome ausgestellt hat.

Der Betrüger hatte sich seine „Kunden“ besonders unter Anwärtern auf den Beruf eines Arztes oder Apothekers gesucht, die im Ausland studiert hatten. Nach den rumänischen Bestimmungen müssen im Ausland erworbene Diplome durch das Gesundheitsministerium anerkannt werden, wofür eine vorherige Prüfung durch einen besonderen Ausschuß vorgeschrieben ist. Manewici hatte sich echte Vorurteile für die Anerkennung der auswärtigen Diplome bis zu 80 000 Lei verkauft. Er brachte es sogar fertig, daß die Namen der von ihm „Diplomierten“ ordnungsmäßig im amtlichen Gezeßblatt der rumänischen Regierung verlaubar wurden. Aber man brachte noch nicht einmal im Ausland studiert zu haben, um von Manewici zum Arzt oder Apotheker gemacht zu werden. Der Betrüger stellte nach „brüderlichem Fernunterricht“ Diplome der Universität Bologna aus, die dann gegen eine weitere Gebühr die Bestätigung durch das rumänische Gesundheitsministerium erhielten. Da der Verdacht besteht, daß Manewici sich die notwendigen Vorurteile aus dem Gesundheitsministerium selbst beschafft hatte, wurde der Beamte, dem das Ressort der Notifizierung untersteht, seines Amtes enthoben.

12 Millionen Blotz für die Ehrung Pilsudskis

© Warschau, 8. Dezember. In einer Sitzung des Ausschusses zur Ehrung des Marschalls Pilsudski, die gestern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten und in Anwesenheit des Marschalls Rydz-Smigly, des Ministerpräsidenten General Skladkowski, des Senatsmarschalls Prystor, des früheren Ministerpräsidenten Oberst Slawel und anderer Würdenträger stattfand, gab der Ausschussleiter, General Wieniawa-Dlugoszewski, einen Bericht über die bisherige Tätigkeit dieser Organisation, der durch einen Rechnungsbericht des Präsidenten der obersten Kontrollkammer, General Krzeminski, ergänzt wurde. Es ergab sich daraus, daß rund 12 Millionen Blotz für die Pilsudskilehrungen im ganzen Lande gesammelt worden sind. Eine Million davon wurde für die Begründung von Pilsudskistiftungen zu Gunsten der Schulgebäude von Kriegerkindern bereitgestellt. Ueber die Verwendung der übrigen Summe für andere Formen der Verehrung des Staatsgründers werden noch spätere Veröffentlichungen erfolgen.

Geheimfonds und Waffenfunde vor der französischen Kammer

© Paris, 6. Dezember. Die französische Kammer behandelte am Sonnabend den Haushalt des Innenministeriums, den sie nach lebhafter Aussprache mit 487 gegen 125 Stimmen annahm. Im Verlauf der Sitzung kam es zu heftigen Kritiken seitens der oppositionellen Abgeordneten im Zusammenhang mit der Affäre der Kapuzenträger und der Aufdeckung angeblicher Verschönerungen. Ein Antrag des Abgeordneten Marin auf Aufhebung der Geheimfonds des Innenministeriums bzw. einer schärferen Kontrolle der Fonds wurde mit 384 gegen 220 Stimmen abgelehnt.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Waffenfunde ist inzwischen so weit gediehen, daß die Polizei in einem kürzlich verhafteten 23jährigen Mann den „Chef der Waffenversorgung“ für die Mitglieder des sogenannten „Geheimen revolutionären Aktionsausschusses“ gefaßt zu haben glaubte. Dieser Mann soll sich auch an der Einrichtung der in einem Forsthaus in der Nähe von Paris entdeckten Munitionswerkstatt beteiligt haben. Zwei der von der Polizei zuerst verhafteten und verdächtigen Personen, und zwar der Direktor und ein Angestellter eines Flußschiffahrtsunternehmens, sind vorläufig freigelassen worden.

Nur noch 20 km vor Nanjing

© Tokio, 6. Dezember. Nach einer Meldung der Agentur Domei aus Shanghai haben japanische Truppen am Sonnabendmittag den südlichen Stadteil von Kunyung besetzt. Die Japaner sind damit in die letzte größere Stadt vor Nanjing eingedrungen, die nur noch 40 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt ist. Auch an den anderen Frontabschnitten wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die Abteilungen, die von Biyang südlich von Nanjing vorrückten, haben am Freitag die Wapanberge durchquert und die Drikschait Schangjing erobert. Am Sonnabend nahmen dieselben Streitkräfte Tschangschou ein und gingen dann gegen die Drikschait Waimatang vor, die nur noch 12 Kilometer östlich von der Kreisstadt Bischiu entfernt ist.

Der Tschai Lama gestorben

© London, 6. Dezember. Nach einer Meldung aus Neu-Delhi ist erst jetzt bekannt geworden, daß am 30. November der 54jährige Tschai Lama, der 1924 im Anschluß an Meinungsverschiedenheiten mit dem Dalai Lama Tibet verließ, in Nyelundo in Westchina gestorben ist.

Der Dalai Lama ist bekanntlich im Dezember 1933 gestorben. Der neue Tschai Lama, der Bierzeche wurde, wie seinerzeit gemeldet, in Gestalt eines Kindes von 50 buddhistischen Priestern in Lachasu gefunden.

Der tschechische Handelsminister Rajman 4

© Prag, 6. Dezember. Der am Freitag an einem Gehirnschlag erkrankte Minister für Handel, Industrie und Gewerbe, Rajman, ist am Sonnabendvormittag gestorben.

Mit der einstweiligen Leitung des tschechischen Handelsministeriums wurde der Innenminister Dr. Cerny beauftragt. Die endgültige Besetzung des Handelsministeriums wird Anfang nächster Woche erfolgen.

* Werte von Fr. Lubrich im Breslauer Sender. Heute, Montag, 22.30 Uhr, bringt der Reichssender Breslau eine Wiederholung mit Werken von Prof. Frh. Lubrich. Charlotte Kracker-Dietrich (Sopran) singt neue Lieder von Lubrich, die der Komponist am Flügel begleitet. Zu Beginn der Wiederholung spielt Prof. Lubrich ein Klavier-Nocturno „An Eichendorff“.

Brückens Pfeiler höher als der Kölner Dom

In Hamburg wird die größte Brücke Europas gebaut

© Hamburg, 6. Dezember. Eine neue Elb-Hochbrücke, die das größte Brückenbauwerk Europas darstellen soll, wird in Hamburg in der Höhe des Park-Hafens bei Dovenpönte entstehen. Das Projekt zum Bau der neuen Brücke, die am zehnten Jahrestage der nationalen Erhebung im Jahre 1943 vollendet sein soll, bildet ein Teilstück zur großen Uferneugestaltung und wird mit dem Projekt zum Bau eines neuen 250 Meter hohen Wollentragers zu einem harmonischen Ganzen verbunden werden.

Die Pläne für den Bau der neuen Elb-Hochbrücke liegen bereits fest. Damit die großen Dzeandampfer die Brücke jederzeit passieren können, wird die höchste Durchfahrtsöhe 70 Meter betragen. Dadurch wird auf der Hafenseite eine weit in das Land hineinlaufende Rampe zur Auf- und Abfahrt zur Brücke

notwendig sein. Die Pfeiler der Brücke werden mit 160 Metern die Höhe des Kölner Domes beträchtlich überragen. Den Verkehr selbst werden acht breite Fahrbahnen bewältigen, die von Fußgängerwegen flankiert sein werden. Die Schnellbahn, die heutige Vorortbahn, wird unter der Brücke durchzuführen. Das Hochhaus wird 250 Meter hoch sein, 60 Stützwerte und über 800 Räume haben, 50 000 Menschen fassen, 106 Meter breit, 202 Meter lang sein.

In einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm hat die Königin von Italien und Kaiserin von Äthiopien dem Führer und Reichskanzler für die vom deutschen Botschafter in Rom vorgenommene Verleihung des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes gedankt.

Danksagung!

In unserem unsagbaren Schmerz um das Hinscheiden des geliebten Gatten, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Felix Markwica

war uns die aufrichtige Teilnahme so überaus zahlreicher Freunde und Bekannten, Trost und Linderung.

Außerstands, allen persönlich zu danken, bitten wir, auf diesem Wege ein herzliches „Vergelt's Gott“ sagen zu dürfen. Insbesondere danken wir den hochw. Herren Stadtpfarrer Karl Kasperlik, der uns durch seine trostreichen Worte aufrichtete, Dr. Leopold Mika, Pfarrer Robert Klisz und Oberkaplan Prof. Josef Polaczek für die ehrende Begleitung. Weiters danken wir den verehrlichen Korporationen: Veteranenverein, Kath. Gesellenverein, Verband christlicher Kaufleute, Mar. Frauenkgregation, Kath. Frauenbund und allen, die das Andenken des Verstorbenen durch das letzte Geleite und durch Kranzspenden ehrten.

Wir bitten des Teuren weiterhin im Gebete zu gedenken!

Bielsko, im Dezember 1937.

Im Namen aller Verwandten: **Else Markwica.**

Dr. med. Adler
aus Wien zurückgekehrt
Arzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten
KATOWICE, ul. Mickiewicza 10, I
Telefon 311-76
Röntgen - Diathermie - Quarzlampen.

Muchas Polsterwaren
sind an Dauerhaftigk. u. Preis unübertreffl.
Matratzen, Schlafsofas,
Kautsche, Sessel aller Art.
Chorzów I, Moniuszki 4,
TELEFON Nr. 418-44.

Arbeitsstätten
Sand Schneider u. Herd
mit Geschir sind zu
verkaufen.

Wdwr. Róża Wies,
Jana Kantego 8.

Zu vermieten
Mieszkanie

3-pokojowe komfor-
towe (willa) dowyna-
jęcia od 1. 1. 1938 r.
(wprost od gospodarza).
W. Hajduk
ul. Limanowskiego 3.

**3 Zimmer
und Küche**
im Altbau ab sofort
zu vermieten.
Angebote unter R 389
an Kurier Chorzów.

Sonstiges
Zahnarzt
Baumgarten

(aus Berlin)
empfängt Katowice
Mlyńska 5. Schmerz-
lose Behandlung. Mo-
dernes zahntechn.
Laboratorium. Rönt-
gen Quarzlampe.
Ermäßigte Preise.
Telefon 34 164.

Echt. Bienenhonig
(Medizinal)
Sunihonig, Cerep,
Citronn, Orangeade,
Gewürze usw.
L. Wonderec, Chor. 1
Warsz. Pilsudskiego 4.

Die Handschrift
verrät den
Charakter!
Fordern Sie Probe
gratis und unverbindl.
Angebote unter B 798
an Kurier in Chorzów

Damentaschen, Schirme.
Maks Spandorf, Chorzów I, Wolności 19
Telefon 407 86 (Bud. Kina Apollo).

In Wind und Wetter



- keine Angst,
das Haar
bleibt schön!
Meine Dauer-
well-Methode
ist tausend-
fach erprobt,
meine Kun-
dinnen kom-
men wieder,
weil sie zu-
verlässig be-
raten werden.

Salon Kurt Raeber
Chorzów II, Mickiewicza 16.

Apfelsaft
alkoholfrei, erfrischend, eben eingetroffen

Genossenschaft
«DEGEN»

KATOWICE, ulica Mlyńska 23
im Hofe, Eingang auch von ul. Stawowa 18.

Inserate bringen Gewinn



Endlich geht ein
langgehegter Wunsch
in Erfüllung:

Sie können sich ein Konversations-
lexikon kaufen, das hohen Ansprüchen
genügt, dabei handlich im Umfang
und wirklich erschwinglich ist: den
„Neuen Brockhaus, Altbuch in vier
Bänden und einem Atlas“. Nur
noch beschränkte Zeit gelten die
ermäßigten Vorbestellpreise: jeder
Textband in Ganzleinen mit etwa
800 Seiten und 2000 Bildern nur
10 Mark! Fordern Sie auf nach-
folgendem Wilschnitt kostenlos und
unverbindlich das reichbebilderte
Probepfecht an.

F. A. BROCKHAUS
LEIPZIG C1

Ich bitte um das Altbuch-Probepfecht
(kostenlos und unverbindlich).

Anschrift:

Generalfeldmarschall von Mackensen zum Geburtstag.



Der Feldherr des Weltkrieges, Generalfeldmarschall
Staatsrat von Mackensen, begeht am 6. Dezember
seinen 88. Geburtstag.

Plissees, Hohlsaum, Endeln, Knopflöcher u. Ueberziehen von Knöpfen

führt schnell, billig und sauber aus.

M. Schmeinski, Chorzów II, Stajmacha 7.
Knopfüberziehen und Hohlsaum aufs warten.

Gutes Lebensmittelgeschäft

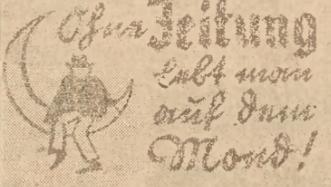
mit hohem Umsatz und nur Kassatunden, in
verkehrreicher Hauptstr. in einer Disch. OS.
Industriegroßstadt, ist sof. günstig zu verlauf.
Off. unter R 2348 an OS. Kurier Katow.

Geldverkehr

Rentenmark
in Gleitwäg ist gegen
Stroh zu tauschen in
Boinisch-Oberhofstien.
Ruts 1,60. Angebote
unter R 2344 an OS.
Kurier Katowice.

Berufe

Guteh. Motorrad
Marie Ariel 250 cm.
und Fahrrad Marie
Renoma steht zum
Verkauf. Malecha,
Chorzów I,
ul. Mieleckiego 9.



Wer Zeitung liest, paßt in die Welt,
er weiß Bescheid u. kann sich helfen!

Auch eine moderne Brille



ist ein schönes Weihnachtsgeschenk.
aber nur vom Fadmann

Optik
Foto „GRÄBSCH“

Chorzów I ulica Wolności 5.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Schuhe

bester Qualität für Damen, Herren u.
Kinder. Sport- u. Schafstiefel
aus eigener Werkstatt

kauft man gut und billig nur beim Fachmann

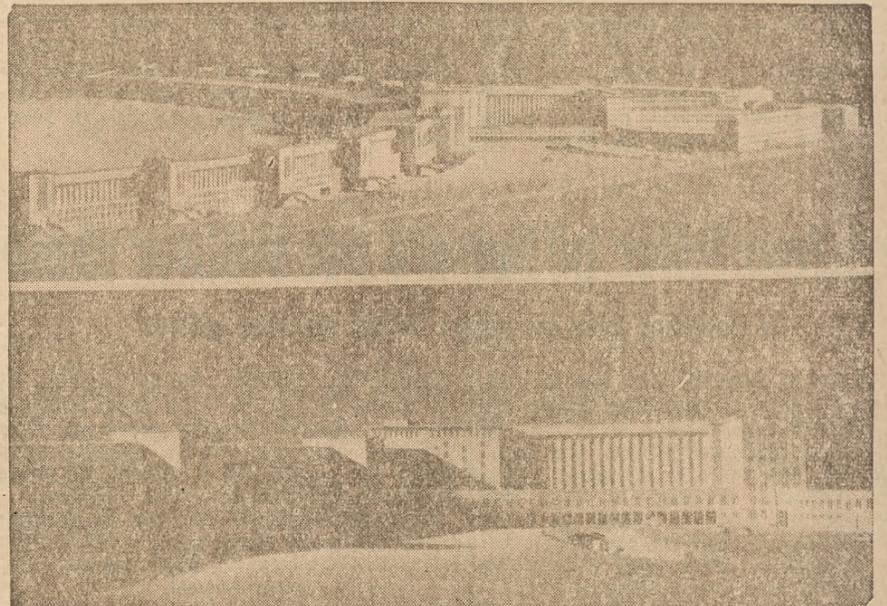
Franc. Biskup, Chorzów II
Schuhmachermeister
3-go Maja 43.

Ministerpräsident Göring mit der Sammelbüchse.



Ministerpräsident Generaloberst Göring sammelte in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichswirtschaftsministers am Tage der Nationalen Solidarität in der Berliner Börse.

Richtfest auf dem größten Flughafen der Welt.



Oben; Gesamtübersicht des neuen Flughafens Tempelhof (Model) Unten: Die neuen Gebäude auf dem Flughafengelände, deren Richtfest in Anwesenheit des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, erfolgte. Nach Abschluß der Bauarbeiten wird der Flughafen Tempelhof der größte der Welt sein.